No. 84. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. **Witten**, Samstag, den 11. April Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. **1891.**

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

+ Das deutsche Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches.

Im Jahre 1883 erließ die deutsche Regierung ein Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs. Begründet war es mit der Gesundheitsschädlichkeit amerikanischer Schweinefleischwaaren, die in den Vereinigten Staaten, namentlich in Chicago mit einen Riesenexportschlächtereien, im größten Maßstabe hergestellt werden. In der Presse ist dann vielfach die Trichinengefahr des amerikanischen Schweinefleisches erörtert worden, thatsächlich blieb es bei der verfügten Absperrung unserer Grenzen.

Bei der zweiten Lesung des Reichshaushalts für 1891/92 war zu dem Titel Reichsgesundheitsamt ein freisinniger Antrag auf Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots gestellt worden. Die Antragsteller begründeten ihr Vorgehen mit der Nothwendigkeit der Verbilligung der Volksernährung und mit dem Hinweis, daß das amerikanische Schweinefleisch der Gesundheit im Allgemeinen ebenso wenig schädlich sei als das einheimische, und daß man in den Vereinigten Staaten besondere gesetzliche Maßregeln ergriffen habe, um eine genaue Untersuchung der für den Export bestimmten Fleischwaaren zu verbürgen. Minister v. Bötticher gab dem gegenüber zwar zu, daß sich der Gesundheitsstand der amerikanischen Schweine verbessert habe, hob aber zugleich hervor, daß eine Gewähr gegen das Eindringen kranker Schweine noch keineswegs gegeben sei. In Amerika gebe es keine obligatorische Trichinenschau, und ferner seien die Verordnungen der amerikanischen Regierung zur Hebung des Fleischexports keineswegs so entwickelt, daß sie eine Gewähr gegen die Einschleppung der Trichinose gäben. Die meat inspection bill enthalte nur Befugnisse, daß solche Maßregeln getroffen werden können, welche eine Untersuchung des zu exportirenden Viehes und Fleisches sicher stellen, aber die Ausführung dieser Maßregel sei bis jetzt noch keineswegs gesichert. Die Befugniß zur Untersuchung des Fleisches sei auch im Sinne der Amerikaner selbst so ungenügend, daß dem Senat ein Gesetz vorliege, nach welchem an Stelle der fakultativen die obligatorische Untersuchung vorgeschrieben werde. Gleichzeitig stellte der Minister den Wegfall des Einfuhrverbots in Aussicht, sobald die sanitären Gründe zu seinem Erlaß weggefallen seien.

Obgleich hierauf der Reichstag den Antrag mit 133 gegen 106 Stimmen ablehnte, kam die Frage doch nicht zur Ruhe. Kürzlich wurde unter erneuter Hervorhebung, wie vorzüglich die amerikanischen Einrichtungen zur Fleischschau seien, ernstlich der Gedanke ausgesprochen, daß die Vereinigten Staaten mit Repressalien drohen und etwa den deutschen Rübenzucker von ihren Grenzen ausschließen würden. Daß hier Drohungen gegen die deutsche Regierung nichts helfen würden, konnte man sich von vornherein sagen. Man verrieth dabei aber auch, wie in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" geltend gemacht wird, Unkenntniß sowohl über die Formen, in welchen derartige Fragen zwischen befreundeten Regierungen behandelt zu werden pflegen, wie speziell über die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten, die ihrerseits, weit davon entfernt, von derartigen nicht sachlichen Mitteln eine Wirkung zu erhoffen, durch Einführung von Reformen auf dem Gebiete der Sanitätsgesetzgebung die Gründe, auf welchen das deutsche Einfuhrverbot beruht, zu beseitigen bestrebt ist, und damit den Weg beschritten hat, der allein zu dem gewünschten Ziele führt. Wie berechtigt die Aufrechthaltung des deutschen Einfuhrverbots trotz der Fleischuntersuchungsbill war, geht auf's deutlichste daraus hervor, daß nach diesem ersten Gesetz in den Vereinigten Staaten noch kürzlich ein zweites Gesetz für nothwendig erachtet wurde.

Rundschau.

* Alles was zur Feier des Geburtstages unseres eisernen Kanzlers, des Fürsten Bismarck geschehen ist, erregt den Unmuth der Freisinnigen und ist ihnen ein Dorn im Auge. Ganz besonders böse sind sie über eine Rede des Professors Dr. Maurenbrecher in Leipzig, aus der sie einzelne Stellen herausreißen und kritisiren. Es erscheint uns daher angebracht, aus dieser Rede den nachstehenden Auszug wiederzugeben.

Ganz allgemein ruft uns heute alljährlich im Norden und im Süden unseres Vaterlandes die Wiederkehr des Bismarck'schen Wiegenfestes in's Gedächtniß zurück, was uns Bismarck gewesen ist und was uns Bismarck noch heute ist. Lassen Sie mich einen Satz aussprechen, in welchem sich die Summe von Bismarck's Lebenswerk ganz kurz zusammenziehen läßt: Er ist der Schöpfer des deutschen Reiches, das uns umgiebt. Was das eigentlich heißt, das zeigt ein vergleichender Hinweis auf Dasjenige, was vor Bismarck und neben Bismarck noch zur Erreichung desselben Endzieles versucht worden ist. Erinnern Sie sich, wie 1850 die preußische Staatsregierung durchaus konservativer Staatsmänner eine ähnliche Reichsgründung unternommen; erinnern Sie sich, wie 1860 liberale Politiker in Preußen mit dem wohlmeindenden, einsichtigen und thatkräftigen König von Preußen an der Spitze, sich ein ähnliches Ziel gesteckt. Ein jeder dieser Versuche und Anläufe ist mißlungen; erst Graf Bismarck hat 1864 und in den folgenden Jahren das ausgeführt und fertig gebracht, was jenen Anderen vor ihm und neben ihm mißlungen und mißrathen war.

Je eingehender wir die Geschichte der Reichsgründung studiren, desto heller strahlt uns das Verdienst unseres großen Staatsmannes entgegen. Das deutsche Reich ist Bismarck's Schöpfung; das deutsche Kaiserthum ist ein Kind seines Geistes. Wenn heute König Wilhelm von Preußen zugleich deutscher Kaiser ist, so verdankt er diese Weltstellung nichts Anderem als der Thatkraft und der staatsmännischen Weisheit des Fürsten Bismarck. Gewiß hat Bismarck Mithelfer, mitarbeitende Faktoren neben sich gehabt, — man kann den König nennen, man kann auf die Wucht des deutschen Heeres hinweisen, aber die Hauptsache ist eben die Leistung des Staatsmannes Bismarck: Die Frucht seines überragenden Genius ist das deutsche Reich. Es schulden daher der Kaiser und das Volk dem Schöpfer des Reiches Dank, — unendlichen, niemals verlöschenden Dank. Das müssen wir laut und eindringlich in die Welt hinausrufen; das muß das deutsche Volk hören, das muß immer wieder auch unser jugendfrischer, reichbegabter, thatenlustiger kaiserlicher Herr hören.

Ich halte es ganz besonders für eine sittliche und patriotische Pflicht des akademischen Lehrers der Geschichte, dies dem deutschen Kaiser zu sagen und immer wieder zu sagen: „Was Du bist, bist Du durch das Werk Bismarcks; das deutsche Reich, das deutsche Kaiserthum ist ein Geschöpf, ein Produkt der Bismarck'schen Staatskunst." Nun ist Bismarck seit Jahresfrist von der Leitung des deutschen Reiches geschieden. Niemand wird dem Greise, der eben 76 Jahre vollendet, an und für sich die Ruhe und die Muße seines Lebensabends mißgönnen und neiden. Und doch ist es schmerzlich für einen Freund unseres Volkes, zu sehen, in welcher Art und Weise Bismarck von seinem Lebenswerke zurückzutreten veranlaßt worden ist. Schmerzlich ist es für einen Freund des Volkes, zu sehen, wie im letzten Jahre der Undank dem Fürsten Bismarck nahegetreten ist. Daß diejenigen Parteien, die schon immer dem Lebenswerke Bismarcks entgegen gearbeitet haben, diese ihre Gegnerschaft auch auf den zurückgetretenen Bismarck übertragen haben, wundert mich nicht, das ist die Consequenz ihres Treibens, das war gar nicht anders zu erwarten. Es haben sich aber leider auch von seinen Bewunderern und Anhängern manche von Bismarck zurückgezogen; nicht alle offen, manche unter irgend welchen Vorwänden. Viele haben darüber sich entsetzt, daß Bismarck seit seinem Rücktritte vom Amte nicht stumm geworden ist, daß er es sogar gewagt hat, manches sehr gerechtfertigte Wort des Unmuthes auszusprechen. Seit 1847 hat Bismarck keinen Augenblick gezaudert, seinen Ansichten nach oben und nach unten Ausdruck zu geben, und ihm hat die Geschichte meistens wegen seiner Aeußerungen nachher Recht gegeben. Die Sorge, ob Bismarck heute reden oder schweigen will, können wir getrost dem alten Herrn selbst überlassen; er weiß am besten, was an der Zeit ist. Besonders kläglich ist das Verhalten gewisser Kreise am Grabe jenes Parlamentariers gewesen, der seine ganze Kraft der Zerstörung des Bismarck'schen Werkes gewidmet hatte; Bewunderung und Verehrung und Dank gebührt nicht diesem Todfeinde des deutschen Reiches; sie gebühren vielmehr dem Schöpfer und Begründer des deutschen Reiches. Unser Blick richtet sich heute nach Friedrichsruh hin. Jeder von uns sollte sich tief in's Herz das Gelübde einprägen, welchem der Dichter Novalis einst so herrlichen Ausdruck geliehen:

Wenn Alle untreu werden,
Ich bleibe Dir doch treu,
Daß Dankbarkeit auf Erden
Nicht ausgestorben sei.

Und unser Dank verdichtet sich sofort zu einem Heil- und Segenswunsch: Möge dem eisernen Kanzler, der das deutsche Reich geschaffen und in den Sattel gehoben hat, ein friedensreicher Lebensabend beschieden sein; möge ihn die weitere Entwickelung des Reiches mit Genugthuung erfüllen, möge er unserem Vaterlande in rüstiger Frische des Körpers und des Geistes erhalten bleiben noch manches Jahr hindurch. Uns bietet das bloße Vorhandensein dieses Staatsmannes, auch des inaktiven Staatsmannes, immerhin eine gewisse Gewähr, eine gewisse Zuversicht für unsere Existenz. Wie heute die Dinge in unserem Vaterlande und in der übrigen Welt liegen, so lebt heute in vieler Deutschen Bewußtsein das Gefühl: „Gott sei Dank, noch ist der alte Bismarck vorhanden, noch ist er da, dem deutschen Reiche zu helfen, wenn ein solcher Helfer nöthig werden sollte!" Eine gewisse Besorgniß über den Gang der deutschen Reichspolitik seit dem Ausscheiden Bismarck's ist in weiten Kreisen verbreitet; sie ist nach meiner Ansicht nicht unbegründet. Nach der Ueberschau über diese Verhältnisse, welche ich aus dem Studium der letzten Jahrzehnte gewonnen habe, halte ich in erster Linie die Besorgniß für eine sehr begründete, daß jene Hinneigung zu England, der wir uns seit einem Jahre hingegeben haben, die allergrößten Gefahren für uns heraufbeschwören kann. England liegt Alles daran, uns in einen Krieg mit Rußland hineinzutreiben; wir sollen für die Herren Engländer die Kastanien aus dem Feuer holen. Ein Krieg mit Rußland ist für Deutschland ein Todesverbrechen, ein ganz zweckloses und gegenstandsloses Unternehmen. Ich halte an der Hoffnung fest, daß der alte Bismarck es als seine Pflicht betrachten wird, daß er von den letzten Schritten, welche diesen unheilvollen Krieg heraufbeschwören könnten, Kaiser und Volk zurückhalten und bewahren wird. Ich vertraue auf Bismarcks Pflichtgefühl, daß er im rechten Augenblick seine Stimme erheben wird, zu warnen und zu mahnen. Und ich hoffe zu Gott, daß das deutsche Volk auf die Stimme seines treuesten und wahrsten Freundes hören wird.

In diesem Sinne möchte ich Sie bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf: Gott erhalte unserem deutschen Reiche und Volke noch lange Zeit seinen alten Bismarck! Der alte Bismarck lebe noch lange! Hoch!"

Kaum begreiflich ist es, daß von freisinniger Seite die Thatsache, wie Fürst Bismarck bei Deutschlands Einigung die Hauptrolle übernommen hat, verkleinert oder geleugnet wird. Wo war denn Eugen Richter bei diesen Vorgängen? Was hat er und seine Gefolgschaft denn geleistet? Nichts, gar nichts, absolut Nichts. Nur genörgelt hat er, jeder Schritt vorwärts zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes wurde von ihm auch zu hindern gesucht, jede nur denkbare Schwierigkeit hat er für die Leiter der Regierung herbeigeholt. Eugen Richter ist und bleibt eine negative Kraft, was seine Partei nicht hindert, bei jedem Machtworte mannesmuthig zu Kreuz zu kriechen und bedingungslos seine Befehle auszuführen. Dennoch aber sprechen diese Leute von der Herrschsucht Bismarcks seinen Anhängern gegenüber! Es geht wahrlich nirgends komischer zu als in der freisinnigen Welt!

* Ueber die Ausrüstung der Heere mit dem kleinkalibrigen Gewehr schreibt man von militärischer Seite: Nachdem die Ausrüstung der deutschen Armee inckl. Reserveformationen mit dem kleinkalibrigen Gewehr Modell 88 binnen kurzem beendet sein wird, dürfte es angezeigt sein, über die Fortschritte der anderen Militärstaaten auf diesem Gebiete einige Details zu geben. Sämmtliche dieser Armeen, mit Ausnahme Rußlands, sind heutzutage mit Mehrladergewehren ausgestattet. Das deutsche Infanterie-Gewehr (System Mauser) hat ein Kaliber von 7,874 Milimeter und ein Gewicht von nur 3,8 Kg.; es enthält ein festes Magazin mit 5 Patronen. Frankreich hat das Lebelgewehr mit einem Kaliber von 8 Milimeter und einem Röhrenmagazin zu 8 Patronen. Infolgedessen ist auch das Gewicht dieses Gewehres bedeutend größer als das der deutschen Waffe; es beträgt 4,18 Kg. Oesterreich-Ungarn besitzt das Mannlicher-Gewehr mit 8 Milimeter-Kaliber, festem Magazin mit 5 Patronen und einem Gewicht von 4,4 Kg. Das neue Le-Milfort-Gewehr in England weist ein Kaliber von 7,696 Milimeter auf und wiegt trotz seines mit 8 Patronen versehenen herausnehmbaren Magazins nur 3,6 Kg., ein sehr günstiges Verhältniß. Am weitesten zurück sind Rußland und Italien. In Rußland sind die Versuche betreffs Einführung einer kleinkalibrigen Waffe noch nicht abgeschlossen; die russische Armee führt noch das Berdan-Gewehr aus dem Jahre 1870. Italien wird nach Versuchen, welche in der Schießschule zu Parma unternommen wurden, voraussichtlich zu einem nur 6,5 Milimeter Gewehr übergehen und wird dann das kleinste Gewehr sämmtlicher Armeen besitzen. Vorläufig begnügt es sich mit dem Vetterli-Gewehr Modell 1870/87, das ein festes Magazin zu 5 Patronen und ein Kaliber von 10,388 Milimeter hat.

— Der englisch-russische Handelswettkampf in Mittelasien hat sich seit Eröffnung der vom General Annenkoff gebauten Transkaspibahn für die Russen erheblich günstiger gestaltet als für die Engländer. Letzteren nützt für ihre handelspolitischen Operationen in Mittelasien ihre natürliche indische Basis so gut wie gar nichts mehr, nachdem der britische Reichspensionär in Afghanistan, Abdurrahman Khan, von den sein Gebiet durchziehenden Handelskarawanen so enorme Transitzölle erhebt, daß in Folge dessen die Benutzung der afghanischen Ueberlandstraßen zwischen Indien und Bokhara und den übrigen mittelasiatischen Khanaten sich praktisch von selbst verbietet. Allerdings hat England beim Schah von Persien die Freigabe der Schifffahrt auf dem Karunflusse durchgesetzt und kann unter Benutzung dieser Wasserstraße von Persien aus auf den mittelasiatischen Markt gelangen. Aber dieser Weg ist eben nur ein Nothbehelf, der einen nennenswerthen Absatz englischer Waaren auf den mittelasiatischen Märkten, in Konkurrenz mit den von Moskau aus geleiteten russischen Handelsoperationen nur für wenige, besonders qualifizirte Artikel gestattet, den eigentlichen Massenabsatz billiger, eine rasche Abnutzung und raschen Ersatz bedingenden Erzeugnisse aber für englische Händler absolut unprofitabel macht. England spielt deshalb gegenwärtig auf den mittelasiatischen Märkten eine im Vergleich zu Rußland höchst untergeordnete Rolle, ein Umstand, der auch auf die Bewerthung des Prestiges beider wettkämpfenden Völker zurückwirkt und deshalb von den englischen Politikern als der Abhilfe dringend bedürftig bezeichnet wird. Zu diesem Behufe empfiehlt sich als der nächstliegende und natürlichste Ausweg, daß dem Emin von Afghanistan der Brodkorb höher gehängt wird. Anglo-indische Preßstimmen fordern, daß dem Emir gegenüber der Fortbezug der englischen Pension von Bethätigung einer größeren Fügsamkeit in die Wünsche des englischen Handelsstandes abhängig gemacht werde. Letztere erstrecken sich in der Richtung einer wesentlichen Ermäßigung der afghanischen Durchgangszölle sowie in der Stationirung von englischen Handelsagenten in den wichtigeren Plätzen, wie Kabul, Herat, Kandahar, und bessere Sicherung der nordwärts führenden Straßen. Solche Wünsche sind aber leichter formulirt als verwirklicht. Wie die Dinge liegen, braucht der Emir um Ersatz für die ihm etwa entgehende englische Staatspension nicht lange besorgt zu sein; die russischen Politiker würden jede Gelegenheit, sich den afghanischen Herrscher noch mehr zu verpflichten, mit Begier ergreifen, wie es ihnen andererseits an Mitteln und Wegen nicht gebricht, ihm für zu weit getriebenes Entgegenkommen gegen Wünsche des indischen Gouvernements durch Erregung von inneren Schwierigkeiten zu bestrafen. Politik und Handel sind in Mittelasien zu eng mit einander verquickt, als daß eine kommerzielle Aktion denkbar wäre, die nicht zugleich politische Wirkungen äußerte, und umgekehrt. Das weiß man auch in London, und daher wohl die Taktik der meisterhaften Unthätigkeit, welche es geschehen ließ, daß der so bedeutende englische Handel nach Mittelasien auf der ganzen Front ins Hintertreffen gerieth.

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung vom 9. April.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Berlepsch.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei den Bestimmungen über den Vertragsbruch fortgesetzt.

§ 125 lautet in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung: „Hat ein Geselle oder ein Gehilfe rechtswidrig die Arbeit verlassen, so kann der Arbeitgeber als Entschädigung für den Tag des Vertragsbruches und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche, den Betrag des ortsüblichen Tagelohnes fordern. Diese Forderung ist an den Nachweis eines Schadens nicht gebunden. Durch ihre Geltendmachung wird der Anspruch auf Erfüllung dieses Vertrages und auf weiteren Schadenersatz ausgeschlossen. Dasselbe Recht steht dem Gesellen oder Gehilfen gegen den Arbeitgeber zu, wenn er von diesem vor rechtmäßiger Beendigung der Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist. Ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehilfen verleitet, die Arbeit zu verlassen, ist dem früheren Arbeitgeber für den entstandenen Schaden oder dem nach Absatz 1 an die Stelle des Schadenersatzes tretenden Betrag als Selbstschuldner mitverhaftet. In gleicher Weise haftet ein Arbeitgeber, welcher einen Gesellen oder Gehilfen annimmt, von dem er weiß, daß derselbe einem anderen Arbeitgeber zur Arbeit noch verpflichtet ist. Den Gesellen und Gehilfen stehen im Sinne des vorstehenden Absatzes die im § 119b bezeichneten Personen (Hausarbeiter) gleich.

Abg. **Singer** (Soz.) fordert die Streichung dieses Paragraphen, von dem er behauptet, daß er den Nutzen des ganzen Gesetzes, das sonst doch einige Verbesserungen bringe, völlig illusorisch mache, denn er stelle die Arbeiter außerhalb der allgemeinen rechtlichen Verhältnisse. Die Kommission habe zwar das Wort „Buße" in diesem Paragraphen durch „Entschädigung" ersetzt, aber an dem thatsächlichen Verhältniß sei damit wenig geändert. Die Kontraktbruch-Statistik der Streiks beweise nichts zu Gunsten dieses Paragraphen, denn es müßten doch die Gründe mit berücksichtigt werden, welche zu den Streiks geführt hätten. Der Nachweis sei nicht erbracht, daß den Arbeitern die Heiligkeit des Wortes weniger gelte, als den übrigen Klassen der Bevölkerung, und daß es deshalb nothwendig sei, die Arbeite unter eine Sondergesetzgebung zu stellen. Dieser Paragraph werde das ganze Gesetz den Arbeitern zumeidlich machen, das Gesetz werde nunmehr ein reines Klassengesetz. Einer Entschädigung müsse der Nachweis des Schadens vorangehen, diese Bestimmung müsse auch im vorliegenden Falle Giltigkeit haben. In dem Augenblick, in welchem diese Vorlage Gesetz wird, wird es allen Arbeitern klar werden, daß sie sich der Sozialdemokratie anschließen müssen, wenn sie etwas erreichen wollen. Daß es ein freisinniger Abgeordneter war, welcher in der Kommission den § 125 zu Stande brachte, wird ein ewiges Brandmal für den Liberalismus werden.

Abg. **v. Putttamer** (kons.): Durch ihren gestrigen Antrag auf Beseitigung der Kündigungsfristen hat die sozialdemokratische Partei schon bewiesen, daß sie gar nicht die Interessen der Arbeiter vertritt, diesen vielmehr feindlich gegenüber steht. Sie beweißt dies auch ferner dadurch, daß sie alle zu Gunsten der Arbeiter seitens der Unternehmer getroffenen Wohlfahrtseinrichtungen als Schwindel bezeichnet. Die Arbeiter werden sich dies merken und die sozialdemokratischen Agitatoren bald genug mit Entrüstung von sich weisen. Was den vorliegenden Paragraphen betrifft, so ist ein Bedürfniß zur Bekämpfung des Kontraktbruches thatsächlich vorhanden, die zahlreichen Streiks beweisen dies zur Genüge. Wollen die verbündeten Regierungen Maßnahmen zum Schutze der bestehenden Arbeitsverträge ergreifen, so müssen wir ihnen darin entschieden beistehen. Wenn die Arbeiter der Streiks ihre Verträge brechen, so geschieht das mit dem Willen, einen unberechtigten Zwang auf die Arbeitgeber anszuüben und das darf nicht geduldet werden. Hierin liegt der große Unterschied zwischen diesem Konkraktbruch und den unter andern Verhältnissen stattfindenden Vertragsbrüchen. Dieser Unterschied bedingt auch eine verschiedene Behandlung. Bei allem Wohlwollen für die Arbeiter muß doch auch Rücksicht genommen werden auf die Interessen der Produzenten und die Aufrechterhaltung der sozialen wirthschaftlichen Ordnung. Wir werden deshalb für den § 125 stimmen.

Handelsminister **von Berlepsch**: Die vorgeschlagene Bestimmung ist durch Zunahme der Neigung zum Kontraktbruch, die gemeinschädliche Dimensionen annahm, veranlaßt worden, und wir werden deshalb auch daran festhalten. Die Gründe, welche die Streiks veranlaßten, kommen hierbei gar nicht in Betracht, denn es kommt nicht darauf an, ob Grünoe zum Streik vorhanden waren, sondern nur darauf, ob eine Nothwendigkeit zum Kontraktbruch vorlag. Eine solche Nothwendigkeit hat aber nirgends vorgelegen, namentlich nicht bei dem großen Streik der Kohlenarbeiter, deshalb muß eingeschritten werden. Durch die Bestimmungen des § 125 wird der Freiheit der Arbeiter in keiner Weise in den Weg getreten, es soll damit ausschließlich dem Kontraktbruch begegnet werden. Sozialdemokratischerseits ist der Kontraktbruch als ein nothwendiges Mittel zur Besserung der Lage der Arbeiter bezeichnet worden; in England aber ist bei den Streiks kein einziger Kontraktbruch vorgekommen, die englischen Arbeiter verfuhren eben ehrlich. Die Herren Sozialdemokraten sollten wirklich etwas vorsichtiger mit ihren Vorwürfen sein und sich lieber des Wortes erinnern: „Was Du nicht willst, daß man Dir thu, das füg' auch keinem Anderen zu." Sie werfen anderen Parteien stets vor, einseitige Unternehmer-Interessen zu vertreten, aber ihnen selbst ist von ihrem geistigen Führer Carl Marx der gleiche Vorwurf gemacht. Es wird den Sozialdemokraten schwerlich gelingen, dauernd die Arbeiter zu täuschen.

Abg. **Payer** (Volkspartei) bekämpft den ersten Theil des § 125 und will nur die Arbeitgeber haftbar machen, welche Arbeiter zum Vertragsbruch verleiten oder vertragsbrüchige Arbeiter annehmen. Die Erwartungen, die

an dieses Gesetz geknüpft worden seien, werden vielfach durch dasselbe nicht erfüllt; man dürfe sich auch nicht verhehlen, daß die Bestimmungen dieser Vorlage noch hinter dem zurückblieben, was in wohlgeordneten Betrieben heute schon bestehe. Da müsse man sich doppelt hüten, eine Bestimmung wie die des § 125 aufzunehmen, welche das bestehende Verhältniß noch verschlechtert. Es könne das leicht den Anschein erwecken, als gebe man statt Brod, Steine.

Abg. Dr. **Gutfleisch** (freis.): Ich kann den Ausführungen des Vorredners nicht beipflichten. Der Arbeitgeber ist heute dem kontraktbrüchigen Arbeiter gegenüber thatsächlich nicht in der Lage, sein Recht geltend zu machen. Bei der Schwierigkeit, Schadenersatzansprüche zu konstruieren, hat sich die Kommission dahin entschieden, den Betrag des ortsüblichen Tagelohnes der Entschädigung zu Grunde zu legen. Es kann dabei allerdings vorkommen, daß die Entschädigung höher ausfällt, als der wirklich erlittene Schaden, aber solche Fälle werden doch nur recht wenig zahlreich sein, meist wird das umgekehrte Platz greifen. Der Paragraph schützt aber nicht blos den Arbeitgeber, er bringt auch eine entschiedene Verbesserung des bestehenden Verhältnisses für den Arbeiter, indem dieser nicht mehr, wie seither für unbestimmte Zeit mit dem Makel des Kontraktbruches behaftet bleibt. Ich werde gegen den vom Abg. Dr. Hartmann gestellten Antrag stimmen, der den Arbeitgeber veranlassen soll, einen Arbeiter, von dessen Kontraktbrüchigkeit er erst nach seiner Annahme Kenntniß erhielt, zu entlassen, sofern nicht seit der unrechtmäßigen Lösung des Arbeiterverhältnisses bereits 14 Tage verflossen sind. Aber auch wenn dieser Antrag angenommen werden sollte, würde immer noch ein großer Fortschritt gegenüber dem jetzigen Verhältniß bleiben.

Abg. **Schädeler** (Ctr.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu den Kommissionsbeschlüssen und dem Antrage Hartmann. Das Centrum stehe auf dem Boden des gesetzlichen Arbeitsvertrages, in dem es ein hohes sittliches Moment erblickt. Um das Vertragsrecht zu schützen, sei ein moralischer Druck auf den Arbeiter erforderlich. Wollen die Sozialdemokraten auch auf anderen Gebieten der Vertragsbrüchigkeit durch Festsetzung einer Entschädigungspflicht begegnen, so haben sie es ja in der Hand, einen bezüglichen Entwurf einzubringen.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (freikons.) befürwortet den § 125 in der Kommissionsfassung mit dem Antrage Hartmann. Es sei das Geringste, was die Arbeitgeber beanspruchen könnten. Freilich würde auch hierdurch noch nicht der Kontraktbruch aus der Welt geschafft werden.

Hierauf wird die Weiterberathung bis Freitag 1 Uhr vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 9. April

Die durch die Steuerreform nöthig gewordene Vorlage betr. die Aenderung des Wahlverfahrens, welche die erforderliche Verfassungsänderung enthält, wird gemäß § 19 der Geschäftsordnung, in zweiter Abstimmung genehmigt, und zwar mit der Aenderung, daß dies Gesetz auch für die Insel Helgoland, für die es anfänglich nicht berechnet war, Gültigkeit haben soll.

Einer neuen, von dem Abg. **Franke**-Tondern (natlib.) beantragten Fassung wurde von den Abg. **von Huene** (Ctr.) und **von Rauchhaupt** (kons.) zugestimmt und von keiner Seite widersprochen.

Sodann folgt die zweite Berathung der neuen Landgemeinde-Ordnung, darin § 1 debattelos genehmigt wird. § 2 der Vorlage behandelt die Zusammenlegung und Auflösung leistungsfähiger Gemeinden und Gutsbezirke. Die Regierungsvorlage wollte dies Verfahren beim Widerspruch Betheiligter durch Königlichen Erlaß bewirken. Die Kommission hat ein bestimmtes Beschlußverfahren des Kreisausschusses mit Beschwerderecht an den Bezirksausschuß und das Ministerium dafür eingesetzt, auch den Begriff des öffentlichen Interesses bestimmt definirt, der für die Auflösung und Zusammenlegung maßgebend sein soll.

Abg. **Rickert** (dfr.) erklärt, mit seinen Freunden für die Vorlage der Kommission stimmen zu wollen, vorausgesetzt, daß dieselbe keine Verschlechterungen erleidet. Die Kommission habe die Vorlage schon sehr verschlechtert. Prinzipiell ist Redner für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, die den heutigen Verhältnissen völlig entspricht.

Abg. **v. Rauchhaupt** (kons.) bestreitet letzteres. Redner will eine langsam fortschreitende Umgestaltung des ländlichen Gesindewesens und zu diesem Zwecke sind die Aenderungen in § 2 durch die Kommission beschlossen. Die konservative Partei erklärte vor dem Lande, daß die Gutsgemeinden bereit sind, an denjenigen Lasten mitzutragen, welche von den ihnen benachbarten Landgemeinden nicht getragen werden können. Eine Verletzung von Kronrechten enthalte der § 2 in der Kommissionsfassung nicht derselbe empfehle sich daher durchaus zur Annahme.

Abg. Freiherr **von Huene** (Ctr.) will die von der Kommission neu beschlossenen beiden Zusätze ablehnen. Der Instanzenzug, welcher mit dem Ministerium abschließe und dies zu einer Art Gerichtshof berufe, sei doch recht bedenklich und schaffe ein gefährliches Präcedenz. Die Kronrechte würden auch ohne die Kommissionsbeschlüsse in keiner Weise gefährdet. Redner wird gegen die Kommissionsbeschlüsse stimmen, und falls diese dennoch angenommen werden, mit einem Theil seiner politischen Freunde gegen den ganzen § 2.

Minister des Innern **Herrfurth**: Ich kann im Grunde meines Herzens natürlich nur für die Regierungsvorlage sein, will aber doch die Kommissionsbeschlüsse zur Annahme empfehlen, denn diese haben den Vorzug, sicher vom Hause angenommen zu werden, was man von der Regierungsvorlage nicht sagen kann. (Heiterkeit.) Herr von Huene würde mit seiner Forderung einen Torso schaffen, der zahlreiche Fälle ganz und gar unberücksichtigt läßt.

Abg. Dr. **Krause** (natlib.) befürwortet die unveränderte Annahme der Kommissionsvorlage im Interesse des Zustandekommens des ganzen Gesetzeswerkes.

Abg. **von Meyer**-Arnswalde (kons.) glaubt, daß diese Vorlage nur für die östlichen Provinzen Gutes leisten kann; für die westlichen Provinzen würde sie nur einen bureaukratischen Charakter erhalten.

Abg. Dr. **Ritter** (freikons.) spricht für die Kommissionsvorlage. Nachdem in der Kommission über die wichtigsten Streitpunkte Frieden geschlossen ist, empfiehlt es sich doch nicht, hier den Krieg von Neuem zu beginnen.

Abg. **von Schalscha** (Centr.) bemängelt den von der Kommission bestimmten Instanzenzug. Was solle es denn heißen, daß die Entscheidungen des Kreisausschusses, des Bezirksausschusses und des Ministers mit Gründen versehen sein müssen? Gründe sind feil wie Brombeeren, sie können auch faul, wie diese sein. Die Unruhe im Lande, welcher dieser Entwurf erzeugt hat, wird vielleicht durch Annahme der Kommissionsbeschlüsse beseitigt werden, aber Unzufriedenheit wird dadurch doch erregt werden und darum kann ich mir von dem Entwurfe wenig Gutes versprechen.

Abg. **Sombart** (natlib.) erklärt für seine Person, daß er der von der freisinnigen Partei beantragten Wiederherstellung der Regierungsvorlage zustimmen werde. Es handle sich nicht um eine willkürliche Angliederung der ländlichen Gemeinden aneinander, sondern um eine Angliederung nach Maßgabe der gesetzlichen Entwicklung.

Abg. **Rickert** (freis.) konstatirt gegenüber Bemerkungen der Vorredner, daß die freisinnige Partei ihre Bundesgenossenschaft der Regierung nicht aufdränge. Erfreulich sei, daß der Minister aus der Aera Bismarck vor der Mehrheit des Parlamentes plötzlich sein Kompliment mache. Nur weiter so, Herr Minister (Heiterkeit.) auch namentlich dann, wenn die Parlamentsmehrheit einmal anders zusammengesetzt ist. Gegen die Selbstverwaltung als solche sich zu wenden, habe ihm ferngelegen. Er stimme der Vorlage zu mit den besten Hoffnungen für die Zukunft.

Abg. **von Heydebrand** (kons.) vertheidigt den Standpunkt seiner Partei. Das Alte in unseren Einrichtungen sei nicht gut, weil es alt sei, sondern es sei alt, weil es gut sei. Die konservative Partei habe in ihrer Stellung zu dieser Vorlage nichts geändert, sondern nur die Form preisgegeben. Die Regelung des Instanzenzuges und die Definition des Begriffes „öffentliches Interesse" seien nöthig und auch zweckmäßig formulirt. Redner empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Die Debatte über § 2 wird geschlossen und derselbe unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen.

Abg. **von Strombeck** (Ctr.) beantragt une begründet die Einfügung eines neuen § 2a, wonach das Vermögen der vereinigten Landgemeinden auf die neugebildeten Landgemeinden übergehen soll.

Minister **Herrfurth** hält den bereits in der Kommission abgelehnten Antrag für überflüssig.

Abg. **von Heydebrand** (kons.) hält den Inhalt des Antrages zwar für selbstverständlich, stellt aber dessen Annahme anheim.

Die Abgg. **Rickert** (freis.) und **Krause** (natlib.) sind gegen den Antrag, weil es schädlich sei, etwas Selbstverständliches noch besonders zu bestimmen.

Der Antrag von Strombeck wird angenommen und alsdann die §§ 3 bis 13 der Vorlage ohne weitere Debatte.

§ 14 behandelt das Recht der Steuerhebung von Gemeinden.

Von dem Abg. von Rauchhaupt (kons.) ist ein Antrag eingebracht, der die Berücksichtigung der durch die neue Steuerreform geschaffenen Verhältnisse bezweckt.

Abg. **Richter** (freis.) bekämpft diesen Antrag; die Gemeindesteuergesetzgebung werde in nächster Zeit doch geregelt werden müssen, darum sei der Antrag für heute entbehrlich.

Die Abgg. **von Huene** (Ctr.) und **von Rauchhaupt** (kons.) empfehlen den Antrag, der hierauf angenommen wird.

Alsdann vertagt das Haus die weitere Berathung.

Eine längere Geschäftsordnungsdebatte verursacht die vom Präsidenten angeregte Frage, ob infolge der heute vorgenommene Aenderung des Wahlgesetzes eine nochmalige Abstimmung nach drei Wochen über dies Gesetz zu erfolgen hat.

Die Abgg. Frhr. von Zedlitz (freikons.) und Hobrecht (natlib.) halten eine solche Abstimmung nicht für nöthig.

Auf Anregung des Abg. Rickert wird die Angelegenheit der Geschäftsordnungskommission zur Vorberathung überwiesen.

Hierauf wird die Weiterberathung der Landgemeindeordnung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. Der Kaiser unternahm heute gemeinsam mit der Kaiserin seine gewohnte Spazierfahrt in den Thiergarten, begab sich sodann in das Reichskanzlerpalais, um dort einen Vortrag des Reichskanzlers entgegenzunehmen und konferirte nach seiner Rückkehr zum Schlosse mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinets.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrathes wurde die Reichstags-Resolution, betreffend die Revision des Reglements in Betreff der Vergütung für Reisekosten der Beamten und Offiziere, den Ausschüssen für das Landheer und die Festungen sowie für das Seewesen und für das Rechnungswesen, überwiesen. Die Resolutionen betreffend die Vorlegung einer Uebersicht der Ausnahmetarife deutscher Eisenbahnverwaltungen zur Förderung der Kohlenausfuhr, und betreffend die Mittheilung des Vertrages mit der Actiengesellschaft des Wolff'schen Telegraphenbureaus über die Beförderung von Telegrammen wurden dem Herrn Reichskanzler überwiesen.

— Neue Vertagung des Reichstages. Wie in parlamentarischen Kreisen mit Sicherheit verlautet, wird die Session des Reichstages auch diesmal nicht geschlossen, sondern abermals bis zum Herbst vertagt werden, da nach der Geschäftslage des Hauses die Novelle zum Krankenkassengesetz nicht mehr zur Berathung im Plenum kommen kann, die kommissarischen Vorarbeiten aber nicht vergeblich sein sollen.

— Wie verlautet, beabsichtigt Major v. Wißmann in den Dienst der Kongo-Gesellschaft zu treten.

— Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 7. d. M. ist Vize-Admiral Paschen in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

— Die Absendung des deutschen Geschwaders nach Chile hat, nach der Münch. Allg. Ztg., auf Initiative Sr. Majestät des Kaisers mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage stattgefunden, nachdem der Kaiser vorher beim Reichskanzler angefragt hatte, ob politische Bedenken vorlägen.

— Aus Geestemünde wird geschrieben: Die Nachwahl im 19. hannoverschen Wahlkreis machen die Sozialdemokraten zu einer Haupt- und Staatsaktion. Aus dem 19. hannoverschen Wahlkreis arbeiten eine ganze Anzahl Arbeiter die Woche über in Hamburg; die Sozialdemokratie hat nun Anstalten getroffen, damit diese Arbeiter ihr Wahlrecht ausüben können. Ein Boycott soll von Hamburg aus über die Wirthe im 19. hannoverschen Wahlkreise verhängt werden, welche ihre Säle zu sozialdemokratischen Versammlungen nicht hergeben. Das sozialdemokratische Hamburger Echo hat eine Anzahl Leitartikel gegen den Reichstagskandidaten Bismarck gebracht, die als Wahlflugblätter den Bauern massenhaft ins Haus geschickt werden. Auch die anderen Parteien entwickeln eine gewaltige Rührigkeit; es ist also wohl eine starke Wahlbetheiligung zu erwarten.

— Wie verlautet hat der Abgeordnete von Kardorff ein Schreiben an den Fürsten Bismarck gerichtet, worin er ihm mittheilt, daß er, falls der Fürst am 18. d. Mts im 19. hannoverschen Wahlkreise nicht gewählt werden sollte, sein Mandat zu Gunsten des Fürsten Bismarck niederlegen und ihm seinen Wahlkreis zur Verfügung stellen würde, wo er sicher gewählt werden würde.

— Die Fürstin Bismarck begeht am kommenden Samstag, den 11. April, in Friedrichsruhe ihren 67 Geburtstag. Die ganze fürstliche Familie wird alsdann dort versammelt sein.

— Zum neuen Handelsvertrage mit Oesterreich schreibt die „Voss. Ztg.": „Der „Reichsbote" meldet, daß der Abschluß bereits Dienstag erfolgt, der deutsche Getreidezoll auf 3½ M. der österreichische Eisenzoll von 80 auf 60 Goldkreuzer herabgesetzt worden sei. Ist auch die Annahme, daß die Unterzeichnung des Vertrages schon stattgefunden habe, irrig, so ist dieser Umstand doch ohne Bedeutung, denn die Unterzeichnung ist nur eine Aeußerlichkeit, die sich aus der materiellen Einigung von selbst ergiebt. Und diese Einigung ist zweifelsohne schon seit der Rückkehr der deutschen Vertreter nach Wien in allen wichtigen Punkten erreicht; in der Zwischenzeit ist auch die Vereinbarung über minder wichtige Fragen erfolgt, so daß nunmehr die verbürgte Meldung vorliegt, es sei eine vollkommene Verständigung über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag erfolgt dergestalt, daß über dreihundert im Tarif verzeichnete Artikel eine Zollermäßigung erfahren; es erübrige nur noch die Erledigung einiger Förmlichkeiten."

Leipzig, 9. April. Dr. Fleischauer, Senatspräsident beim Reichsgericht, ist heute früh gestorben.

Frankreich.

Paris, 9. April. Das sozialistische Centralcomité hatte gestern Abend die hier anwesenden Delegirten zu einer Versammlung einberufen, welche äußerst stürmisch verlief. Die Ansichten der verschiedenen Fraktionen hinsichtlich des Verhaltens am 1. Mai gingen vollkommen auseinander. Es wurde keinerlei Beschluß gefaßt.

— In Bordeaux sind 114 chilenische Soldaten — Infanteristen, Artilleristen und reitende Jäger — unter Befehl eines Oberst und drei anderer Offiziere eingetroffen. Auf Maulthieren hatten sie die Anden überschritten und waren auf einem belgischen Dampfer von Buenos Aires nach Frankreich gefahren. Sie sollen die beiden in Frankreich für die chilenische Regierung gebauten Kriegsschiffe, von denen das eine sich in Havre, das andere in La Seyne befindet, in Empfang nehmen. Balmaceda war gezwungen, Soldaten von der Landarmee und keine Seeleute zu senden, weil die Marine sich zur Kongreßpartei hält. Nun sollen, wie verlautet, in Frankreich die nöthigen Mannschaften angeworben werden, um die Schiffe nach Chile zu bringen. Die Soldaten dienen nur zur Vertheidigung bei einem etwaigen Angriff.

England.

London, 8. April. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau's" aus Capetown von heute besagt: das gestern von Mozambique aus gemeldete Gerücht, daß gegen 250 bewaffnete Engländer nach Beira abgegangen seien, um dort einen gewaltsamen Landungs- und Einfallversuch zu unternehmen, reduzire sich auf die Thatsache, daß etwa 250 Kolonisten, die sich im Maschonalande ansiedeln wollten, nach Beira abgereist seien, um sich mit dem ersten Dampfer der neuen zwischen Beira und dem Maschonaland eingerichteten Dampferlinie den Fluß Pungwe hinauf nach dem Maschonaland zu begeben. Die gedachten Kolonisten seien aber lediglich Reisende resp. Schiffspassagiere und trügen nur solche Waffen, wie sie in unsicheren Gegenden jeder Reisende zu seinem Schutze mit sich führe.

London, 9. April. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Mombassa gemeldet wird, hat die englische ostafrikanische Compagnie eine Proklamation veröffentlicht, in welcher sie alle Gruben und das Recht, in dem Gebiete der Gesellschaft nach Mineralien zu graben, ausschließlich für die Inhaber von Freibriefen der Gesellschaft in Anspruch nimmt und den Europäern und anderen Fremden verbietet, von den Eingeborenen Ländereien zu kaufen.

London, 9. April. Aus Simla wird gemeldet: Die Manipuris richteten gegen die Position Grant's bei Thobal einen Angriff. Nach dreitündigem Kampfe wurden sie mit großem Verlust zurückgeschlagen. Der Anführer der Aufständischen und zwei andere Führer sind gefallen. Kapitän Preßgrave unterstützte Grant. Die Bewohner von Manipuri erklärten sich bereit, die englische Oberherrschaft anzuerkennen, sobald die Engländer in Manipur einziehen.

Rußland.

Petersburg, 9. April. Die lutherischen Pastoren Krause und Treu aus Kurland wurden in letzter Instanz vom Senat zu viermonatlicher bezw. zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Krause wurde der Schmähung der orthodoxen Religion und Treu des Vergehens schuldig erkannt, eine Predigt zum Zweck der Verhinderung zur orthodoxen Kirche gehalten zu haben.

Italien.

* **Florenz,** 8. April. Heute Vormittag waren sämmtliche Mitglieder der Evangelischen Allianz auf dem Viale Colli zu einem Dejeuner vereinigt. Abends fand unter dem Vorsitze Naville's eine interessante Sitzung statt. Verschiedene Reden über die Autorität der Bibel wurden gehalten. Eine zahlreiche und distinguirte Zuhörerschaft füllte das Theater und spendete den Rednern lebhaften Beifall. Für morgen wird eine Rede des ehemaligen Hofpredigers Stöcker erwartet.

Sofia, 9. Apr
läßlicher Quelle,
vollkommene Gen
jenigen Indi
freien Aufenth
um Complott
reiten. Außerde
sie werde der b
organe zur Verfü
dingfest zu mache
flucht suchen sollte
Regierung bekund
Gesinnungen.

Constantinop
hat eine fünftäg
Massauah angeko

Weste

⊙ **Witten,**
verordneten
anwesend. Den
Magistrat war
Haarmann. Als
meister Maiweg
wovon die eine a
der machte zunäch
Revision der St
befunden worden
Witten auf den
Bürgermeister D
weil derselbe
und deshalb
Nach § 6 der
verordnete berech
zu ertheilen. Ei
einstimmig ange
hiesigen 18 Armen
der Versammlung
Ablehnung übrig
Steuerreste nied
M. und 116,47
neben der höhe
Cu.-R., wird z
künftige Erweite
Die Bauluchtlin
straße wird dahi
damm kommen.
doch wird mit
Güterbahnhof z
festgehalten. —
plan für die C
genehmigt, doch
stattfinden. — F
Nr. 30 der Cre
Theil der Koste
hat bisher für
für die Volksich
solche Rektoren,
Klasse zu leiten
als Verwaltungs
diese Zuschüsse
traf diese Vor
Hauptlehrer wa
gestellt wird,
werden soll.
kanalisirt ist, so
Adjazenten ist e
selben hat jetzt
ein Enteignungs
nachgesucht.
den Verkehr be
Stande kommen
betragen 64259,
als 10% der
wöhnlichen städt
Im vorderen
gersteige. Die
willigt, daß di
falls die Stadt
Mk. bewilligt.
heren Gehülfen
50 Mk. bewill
Gehalt auf 6
angestellt werd
Beide haben g
keine Einwendu
werden einer
neue katholische
haben und
Derselbe wird
auch der St
den „Wittekind
für Blöde, wer
auf der städt.
doch muß er b
mentgeltlich be
der oberen V
Zeche Franzisk
M. hergiebt. —
werden bei eng
Mk. festgesetzt.
Vorarbeiten fü
nach Dortmund
die Sache gere

w **Witten**
getragen ist di
Inhaber der K
s **Witten,**
richt.) Diesel
J. das 12. Leb
1893 konfirmir
chumenen-Unte
bei Herrn Pas
Pastor Birken
Dienstag, 14.
schule an der
wird demnächst

⊙ **Witte**
verein.) W
Anzeige auch
stattfindende
vereins aufme
Volksredner be
selben anschlie
u. A. die neu
mischter Chor
vortragen wird
recht reger Th

⊙ **Witten**
Bochum feiert
Damme gelege
und sind die

□ **Annen**
Hartmann hie
verkauft. Der
ist die Summ

* **Langen**
zu Essen) ve
verletzung mit
wagenmeister
daß derselbe
eines geringfü
demselben Ha
einem Stein

Im Banne des Blutes.

22] Roman von **H. von Ziegler.**

Nachdruck verboten.

Ihre Stimme war fest und ruhig bei den Worten, sie zuckte mit keiner Wimper und unwillkürlich streckte Arnold ihr aufleuchtenden Blickes die Rechte hin.

"Ruth, das ist großmüthig!" Ich bewundere Dich!" sagte er dann.

Eine leichte Röthe überflog das zarte Gesichtchen, dann aber schüttelte sie den Kopf.

„Nein, Arnold, ich bin nicht so großmüthig als Du denkst. Olga wird, fürchte ich, nicht glücklich mit Hohenstein; er ist kein edler Mann und — da soll sie wenigstens äußerlich gesichert sein, wenn sie ihn heirathet."

„Hast Du — überwunden, Ruth?"

„Ja," sagte sie einfach und blickte ihm ehrlich in's Auge, „der Traum war kurz, aber ich werde nie mehr in denselben zurückfallen. Mein Herz brach nicht dabei.

Ein Mädchen brachte soeben einen Brief, den unten ein Lohnkutscher abgegeben. Er warte auf Antwort meldete das Mädchen noch.

Kopfschüttelnd erbrach Ruth das Schreiben, es enthielt nur wenige Worte: „Komme eilig zu mir, ich habe eine wichtige Nachricht für Dich. Betty, Hotel Prinzenhof Zimmer Nr. 5.

„Sonderbar, was mag sie wollen, meinte Ruth endlich, „aber ich werde hinfahren. Der Wagen soll warten."

„Ist das Frau von Haldens Handschrift?" frug Arnold befremdet, „weshalb mag sie Dir gleich den Wagen schicken?"

„Ich weiß es auch nicht. Es muß irgend ein ganz besonderer Grund vorliegen."

Wenige Minuten darauf fuhr das junge Mädchen dicht verschleiert davon und Berger schritt in ziemlicher Unruhe durchs Zimmer; dann raffte er die Papiere zusammen, um sie zu dem Rechtsanwalt zu bringen, der die Erbschaftssachen regulirte. Vorher nahm er das von seiner Cousine achtlos bei Seite gelegte Billet nochmals in die Hand

„Sonderbar," murmelte er vor sich hin, „ich bin so unruhig über diesen Besuch Ruths; es ist so geheimnißvoll diese ganze Sache und am liebsten halte ich sie ab!"

Unschlüssig steckte er den Zettel in seine Tasche und murmelte vor sich hin: „Prinzenhof, Zimmer Nummer fünf."

Als Ruth den Wagen verlassen und den Kutscher abgelohnt hatte, stieg sie ziemlich beklommen die nur düster beleuchteten Treppen des Hotels in die Höhe; es schien durchaus nicht stark besucht, sondern eher wie ausgestorben. Vor dem Zimmer Nummer 5 hielt sie einen Moment still, wie um Athem zu schöpfen, dann klopfte sie leise an und trat, als ein undeutliches „Herein" sich hören ließ, über die Schwelle.

Aber kaum war die Thür ins Schloß gefallen, kaum hatte sie den dichten Crepeschleier gelüftet, da schrie sie laut auf und wich zurück.

Zu spät! Egon von Hohenstein war ihr zuvorgekommen und hatte die Thüre abgeschlossen; jetzt sank er vor ihr auf die Knie, mit leidenschaftlichen Blicken das geliebte Mädchen betrachtend und seine Arme ihr entgegenbreitend. „Ruth, Ruth! Verzeihen Sie mir! Nehmen Sie mich wieder als Ihren Diener an, ich gehöre Ihnen mit Leib und Seele!" rief Egon leidenschaftlich.

Jetzt hatte das arme Mädchen die Größe des ganzen Schurkenstreiches begriffen, den Egon ihr gespielt; einen Moment war ihr, als müsse sie zu Boden sinken, als drehe sich alles um sie her, dann aber kam eine kalte Entschlossenheit über sie, eine Verachtung dieses schönen Mannes, den sie einst zu lieben gemeint.

„Zurück, Herr von Hohenstein! Noch sind Sie nicht so weit, und ich erkläre Ihnen hiermit rundweg, daß ich mich eher zu diesem Fenster hinausstürze als —"

„Nicht so schroff, Comteß Ruth", sagte Hohenstein beschwichtigend und wollte nach ihrer Hand greifen, doch sie entzog ihm dieselbe ungestüm, „Sie haben mich verurtheilt, ohne meine Vertheidigung anzuhören. Ich liebe Sie mit glühender Leidenschaft."

„Jawohl, Herr von Hohenstein; jetzt, nachdem ich meine Großmutter beerbt und, wie Sie meinen, auch einen feudalen Namen angenommen, können Sie es wagen, meine Hand zu begehren; die simple Ruth Berger, deren Großvater nur einen Bauernhof besitzt, wäre nicht passend gewesen, zu heirathen. Aber nun —"

„Ruth, Sie thun mir Unrecht. —"

„Nicht im geringsten, ich spreche die Wahrheit! Damals bei dem Manöver begannen Sie mit mir zu spielen, dann bei Bettys Hochzeit, als Sie dies fortsetzen wollten —"

„Ruth —"

„Ich muß sehr bitten, mir den mir gebührenden Titel zu geben, Herr von Hohenstein! Damals, als ganz gegen Ihre Absicht die Verlobung mit Olga zum Vorschein kam — forderte mein Vetter Arnold Sie — wie ich erst später erfuhr. Heute nun locken Sie mich auf ehrlose Weise hierher —"

„Gräfin Ruth, ich verdiene diese bittren Worte nicht, denn ich liebe Sie aufrichtig und mußte es Ihnen sagen, sonst wäre ich erstickt. —"

„Ist Ihre Verlobung mit Olga Hohenstein gelöst?"

„Noch — nicht, das heißt im Herzen ist sie von meiner Seite längst gelöst und in dieser selben Stunde will ich —"

„Keine Uebereilung, Herr von Hohenstein! Wenn Sie meinen, daß Sie mich überreden könnten, die Ihre zu werden, so irren Sie denn doch sehr."

„Ruth", fiel er feurig ein und in seinen Augen glomm ein schlimmer Funke, „Sie sind mein, seit Sie diese Schwelle überschritten! Wie würde die Welt einen solchen Besuch der Gräfin Yeltsch auffassen, wenn nicht der Verlobungsring alle Zischeleien verstummen ließe! Nur als meine Braut überschreiten Sie diese Schwelle, ich lasse Sie nicht eher aus meinen Armen. —"

„Oh, Herr von Hohenstein, mit nichten! Ihre Leidenschaft wird doch nicht ganz den Begriff für Ehre in ihrer Seele erstickt haben? Oder sollten Sie ein wehrloses Weib zwingen wollen."

„Ruth, sei barmherzig! Du bist so schön und ein Kuß von Deinen Lippen gilt mir mehr als Ehre und Seligkeit!" Er wollte jetzt auf sie losstürzen, doch blitzschnell sprang sie zurück und ergriff einen kleinen eleganten, aber scharf geschliffenen Dolch, der auf Hohensteins Schreibtisch lag.

„Sind Sie in der That wahnsinnig, mein Herr?" frug sie eifrig. „nun so müssen denn meine Worte Sie zur Vernunft bringen! Hätten Sie nicht zu solch' niederem Mittel gegriffen, mich in Ihre Gewalt zu bekommen, dann würden Sie noch heute meinen Beschluß in Sachen der Erbschaft erfahren haben."

„Legen Sie den Dolch fort, Gräfin Ruth", bat Egon mit ziemlich beherrschter Stimme.

„Erst wenn Sie den Schlüssel zur Thür wieder in's Schloß gesteckt haben."

Gehorsam, wie ein gemaßregelter Schulknabe erfüllte er den Befehl des schönen Mädchens die mit verschränkten Armen ruhig dastand; dann aber, als er das Licht der Lampe voll auf den schönen Zügen ruhen sah, ergriff er von neuem die wilde Leidenschaft und ehe sie sich des Ueberfalles versah, hatte er sie an sich gezogen und bedeckte ihre Lippen mit heißen Küssen.

Nur einen einzigen Augenblick war jedoch Ruth der Muth entsunken, dann aber entglitt ihrem Munde ein dumpfer Ausruf, sie rang ihre Hand frei und im nächsten Moment fühlte Egon von Hohenstein einen scharfen Schlag ins Gesicht.

„Feigling!" schrie Ruth empört. „Wie darf ein gebildeter Mann wehrlose Opfer heimtückisch überfallen. Ich verachte Sie!"

Da klang von draußen eine Stimme herein, bei deren Ton Ruth vor Entzücken aufjubelte und Egons Antlitz alle Farbe verlor. „Gräfin Ruth! Ich komme Sie abzuholen!"

Sie flog zur Thür und riß sie auf und dann lag sie weinend an der Brust des ernsten Mannes und und ihre Arme umschlangen seinen Hals.

„Arnold", hauchte sie athemlos, „halte mich fest, laß mich nie mehr allein — nie mehr — ich bin so schutzlos ohne Dich —"

Er vermöchte nicht zu reden, aber er preßte seine Lippen auf ihre Stirn und Locken und seine Brust arbeitete mächtig. Endlich nach einer langen, langen Pause ließ er die Geliebte los, doch ihre Hand lag fest umschlossen in der seinen.

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Unschädlichmachen von Blei. Der Japaner Miura, welcher eine Untersuchung über die Bedeutung des Bleis nachweises aus der Haut Bleikranker angestellt hat, empfiehlt, dafür zu sorgen, daß Bleiarbeiter bei Unterbrechung der Arbeit und namentlich vor den Mahlzeiten die Hände mit weinsaurem Ammoniak reinigen, welches das äußerlich anhaftende Blei beseitigt.

Bulgarien.

Sofia, 9. April. Die „Swoboda" erfährt aus verläßlicher Quelle, daß die serbische Regierung ihre vollkommene Geneigtheit ausgesprochen habe, alle diejenigen Individuen zu verfolgen, welche den freien Aufenthalt in Serbien dazu benutzen, um Complotte gegen Bulgarien vorzubereiten. Außerdem habe die serbische Regierung erklärt, sie werde der bulgarischen ihre Behörden und Polizeiorgane zur Verfügung stellen, um die Mörder Beltschew's dingfest zu machen, falls dieselben in Serbien eine Zuflucht suchen sollten. Die „Swoboda" bemerkt, die serbische Regierung bekunde durch obige Erklärung ihre friedlichen Gesinnungen.

Türkei.

Constantinopel, 9. April. Der oberste Sanitätsrath hat eine fünftägige Quarantäne für Provenienzen aus Massauah angeordnet.

Westfalen und Rheinland.

⊙ **Witten,** 9. April. (Zur heutigen Stadtverordneten-Sitzung) waren 21 Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führte Bergrath Erdmann. Der Magistrat war vertreten auch der Bürgermeister Dr. Haarmann. Als Kommissar war noch der Stadtbaumeister Maiweg zugegen. Es galt 22 Vorlagen zu erledigen, wovon die eine ausfiel, weil der Referent fehlte. Vorsitzender machte zunächst Mittheilung über eine außerordentliche Revision der Stadtkasse, bei der Alles in bester Ordnung befunden worden war. — Zur Vertretung der Stadt Witten auf dem Kreistage konnte der hierzu erwählte Bürgermeister Dr. Haarmann nicht angenommen werden, weil derselbe noch kein Jahr hier gewohnt hat und deshalb das Bürgerrecht noch nicht besitzt. Nach § 6 der Städteordnung sind Magistrat und Stadtverordnete berechtigt, das Bürgerrecht auch schon vorher zu ertheilen. Ein bezüglicher Antrag des Magistrats wird einstimmig angenommen. Die bisherigen Vorsteher der hiesigen 18 Armenbezirke, sowie deren Stellvertreter, werden der Versammlung mitgetheilt, doch bleibt eine Wahl wegen Ablehnung übrig. — Es werden einige unbeibringliche Steuerreste niedergeschlagen im Betrage von 15 M., 7,62 M. und 116,47 M. — Das Grundstück Flur 46 Nr. 87 neben der höheren Töchterschule, in Größe von 56,47 Qu.-R., wird zu 12000 M. angekauft, damit für eine künftige Erweiterung des Gebäudes Raum gewonnen werde. Die Baufluchtlinie an dem unteren Theile der Dammstraße wird dahin festgesetzt, daß 7½ Meter auf den Fahrdamm kommen. Referent hält 6 Meter für ausreichend, doch wird mit Rücksicht darauf, daß hier vielleicht der Güterbahnhof zu liegen kommen könne, das größere Maß festgehalten. — Die Baufluchtlinie und der Nivellementsplan für die Crengeldanzstraße wird nach der Vorlage genehmigt, doch soll die Ausführung in diesem Jahre nicht stattfinden. — Für die Zurücksetzung der Mauer am Hause Nr. 30 der Crengeldanzstraße wird dem Eigenthümer ein Theil der Kosten mit 100 M. vergütet. — Der Staat hat bisher für die beiden hies. Rektoren, wie überhaupt für die Volksschullehrer einen Zuschuß gezahlt. Da aber solche Rektoren, welche nicht selbst unterrichten und keine Klasse zu leiten haben, nicht als Volksschullehrer, sondern als Verwaltungsbeamte zu betrachten sind, so soll Witten diese Zuschüsse jetzt zurückzahlen. Bei dem kath. Rektor traf diese Voraussetzung nicht zu, da derselbe zugleich Hauptlehrer war, auch der neugewählte als solcher angestellt wird, so daß eine Rückzahlung hier abgelehnt werden soll. — Die Wilhelmstraße, die schon längst kanalisirt ist, soll endlich offen gelegt werden. Mit den Adjazenten ist eine Einigung erzielt, auch der letzte derselben hat jetzt die Ruthe zu 135 Mark angeboten. Für ein Enteignungsverfahren war schon die Genehmigung nachgesucht. Die Straße hat sich als ein Bedürfniß für den Verkehr herausgestellt und wird nun mal endlich zu Stande kommen. — Die Sparkassen-Ueberschüsse aus 1889 betragen 64259,25 M., welche nun, da der Reservefonds mehr als 10 % der gesammten Einlagen beträgt, zu außergewöhnlichen städtischen Bedürfnissen verwendet werden können. Im vorderen Theile der Tieferwegstraße fehlen die Bürgersteige. Die Eigenthümer zweier Gärten haben eingewilligt, daß die Einfassungsmauern zurückgesetzt werden falls die Stadt die Kosten zahlt. Es werden dazu 1400 Mk. bewilligt. — Nr. 13 fällt heute aus. — Einem früheren Gehülfen des Stadtbauamtes werden nachträglich 50 Mk. bewilligt. — Als Nachtwächter mit 720 Mk. Gehalt auf 6 monotliche Probezeit, soll August Meister angestellt werden und als Bausekretär Hermann Lüge. Beide haben gute Zeugnisse, und es hat die Versammlung keine Einwendungen zu machen. — Die Umzugskosten werden einer Lehrerin mit 50 Mk. bewilligt. — Der neue katholische Rektor soll ein Gehalt von 2500 Mk. haben und 450 Mk. Miethsentschädigung erhalten. Derselbe wird als Hauptlehrer angestellt, damit auch der Staatszuschuß gesichert bleibt. — Für den „Wittekindshof" bei Oeyenhausen, einer Anstalt für Blöde, werden 50 Mk. bewilligt. — Den Bleichplatz auf der städt. Ruhrwiese wird für 60 Mk. verpachtet, doch muß er bei Festlichkeiten auf Verlangen für 8 Tage unentgeltlich hergegeben werden. — Für die Pflasterung der oberen Pferdebachstraße mit Grauwacke zahlt die Zeche Franziska 2300 Mk., wozu die Stadt noch 10.200 M. hergiebt. — Für die Kanal-Anschlüsse pro 1891/92 werden bei engen Rohren 6,10 M. und bei weiteren 7 Mk. festgesetzt. — Der früher gemachte Vorschlag, die Vorarbeiten für einen Kanal aus der Ruhr bei Witten nach Dortmund einzuleiten, soll ruhen, bis in Dortmund die Sache geregelt ist.

w **Witten,** 10. April (Handelsregister.) Eingetragen ist die Firma Gust. Becker jun. und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Becker jun. zu Witten.

ß **Witten,** 10. April. (Konfirmandenunterricht.) Diejenigen Kinder, welche vor dem 1. Mai d. J. das 12. Lebensjahr vollendet haben werden und Ostern 1893 konfirmirt werden sollen, haben fortan den Katechumenen-Unterricht zu besuchen und zwar die Knaben bei Herrn Pastor Kellermann und die Mädchen bei Hrn. Pastor Birkenhoff. Die letzteren haben sich zunächst am Dienstag, 14. April, Morgens 11 Uhr in der Mädchenschule an der Hauptstraße einzufinden. Für die Knaben wird demnächst weitere Mittheilung erfolgen.

⊙ **Witten,** 10. April. (Evangel. Arbeiterverein.) Wir machen unter Hinweis auf die heutige Anzeige auch an dieser Stelle auf die nächsten Sonntag stattfindende Monatsversammlung des evang. Arbeitervereins aufmerksam. Der zeitgemäße Vortrag des als Volksredner bekannten Pfarrers Arndt sowie das sich demselben anschließende gemüthliche Zusammensein, in welchem u. A. die neu ins Leben getretene Gesangabtheilung „Gemischter Chor" einige Lieder zu recht reger Theilnahme vortragen wird, werden nicht verfehlen, die Mitglieder zu recht reger Theilnahme zu veranlassen.

Witten, 10. April. (Der Radfahrerverein) Bochum feiert am 7. Mai, Himmelfahrtstag, auf der in Hamme gelegenen Rennbahn sein Frühjahrswettfahren und sind die Vorbereitungen dazu flott im Gange.

☐ **Annen,** 9. April. (Besitzwechsel.) Herr Franz Hartmann hier hat seine Apotheke an einen Herrn Weber verkauft. Der Kaufpreis soll 180 000 Mk. betragen, doch ist die Summe nicht genannt.

* **Langendreer,** 8. April. (Das Schwurgericht zu Essen) verhandelte gestern gegen den wegen Körperverletzung mit Todeserfolg unter Anklage stehenden Hülfswagenmeister J. Engel von hier. Es wurde festgestellt, daß derselbe am Abend des 25. Dezember v. Js. infolge eines geringfügigen Wortwechsels nach dem mit ihm in demselben Hause wohnenden Bahnwärter Schiffmann mit einem Stein geworfen und so unglücklich getroffen hatte, daß letzterer einen Schädelbruch erlitt und an den Folgen desselben verstarb. Schiffmann wurde blutend in der Nähe des Hauses auf der Straße gefunden und antwortete auf die Frage, was ihm fehle, daß Engel ihm die ganze Nase aus dem Gesicht geworfen habe. Die Geschworenen bewilligten dem Angeklagten mildernde Umstände. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Gefängnis.

* **Elberfeld,** 9. April. (Hauptwasserleitungsrohr geplatzt.) Gestern Morgen kurz nach 8 Uhr platzte, wie der „T. A." meldet, in der Grotenbeck das auf der nördlichen Straßenseite liegende Hauptwasserleitungsrohr. Mehrere Keller der naheliegenden Häuser füllten sich schnell mit Wasser, und auch an der Straße lagernde Baumaterialen wurden fortgeschwemmt. Die sehr bald in Angriff genommenen Ausbesserungsarbeiten beseitigten in kurzer Zeit den Schaden an dem Hauptrohre.

* **Solingen,** 8. April. (Auswanderung von Schleifern nach Amerika. — Unglücksfall.) Zu denken giebt die Thatsache, daß morgen 18 Federmesserschleifer, Reider, Ausmacher ꝛc., mehrere mit ihren Familien, nach Amerika auswandern. Es wird dies in Verbindung stehen mit der Mac Kinley-Bill. Den Betreffenden sind glänzende Versprechungen gemacht worden; ob dieselben ihnen aber gehalten werden, ist eine zweite Frage. So wurden von einer Stuttgarter Firma im vorigen Jahre Schleifer gesucht: vier gingen auf die Offerte ein; nach acht Tagen waren sie jedoch wieder zu Hause, da ihnen das, was ihnen an Lohn versprochen war, nicht gegeben wurde. Viele hiesige Firmen haben Filialen in England, für die von Zeit zu Zeit Arbeiter mit hohem Lohn gesucht werden. Von denen, die sich hierdurch haben verleiten lassen, dahin auszuwandern, sind viele zurückgekommen, weil sie sich trotz der höheren Löhne dort nicht besser stehen, wie hier. Darum: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich." — Die Unsitte mancher Herren, den Schirm wagerecht unter dem Arm zu tragen, hat gestern ein Unglück im Gefolge gehabt. Ein Schulmädchen lief mit dem Auge gegen die Spitze des Schirmes und verletzte sich dasselbe so schlimm, daß ärztliche Hülfe nothwendig war.

Remscheid, 8. April. (Ein Unfall) hat sich hier heute Nachmittag zugetragen, welcher wieder einen neuen Beleg zu der vielfach beobachteten Thatsache liefert, daß Kinder oft gar merkwürdig bewahrt bleiben. In einer hoch gelegenen Giebelstube einer Miethswohnung auf der Honsbergerstraße befanden sich 3 Kinder, wovon das älteste 5½ und das zweite, ein frischer und lebhafter Bube, 4 Jahre alt war. Der kleine Bursche hatte eine minutenlange Abwesenheit der Mutter benutzt, war auf den am Fenster stehenden Tisch geklettert, hatte das Fenster geöffnet und war aus einer Höhe von etwa 10 Meter herabstürzt. Merkwürdigerweise hatte das Kind, von kaum namhafter Hautabschürfung abgesehen, keine äußere Beletzungen davongetragen, was auch der herbeigerufene Arzt mit Verwunderung konstatirte.

* **Crefeld,** 8. April. (Der Selbstmörder,) über den wir gestern berichteten, war der Direktor der Wollspinnerei von Erkens in Grevenbroich, William Thomas Lamb. Derselbe führte eine Fahrkarte 1. Klasse Köln-London bei sich. Die Gattin nebst den zwei Kindern, die Zeugen des Vorfalls waren, nahmen im Centralhotel Wohnung.

* **M.-Gladbach,** 8. April. (Ueberfahren.) In vergangener Nacht wurde der Bahnwärter Josef Sauren auf seinem Posten am Uebergange der Kranzstraße wahrscheinlich von dem um 10 Uhr nach Neuß abfahrenden Güterzuge überfahren und sofort getödtet. Die näheren Umstände werden wohl unaufgeklärt bleiben, da Zeugen nicht vorhanden zu sein scheinen. Sauren war ein pflichttreuer alter Beamter.

* **Wesel,** 7. April. (Zum Bürgermeister) ist Herr Bürgermeister Dr. Flutgraf von Grünberg gewählt worden. Diese Wahl hat in katholischen Kreisen der Stadt Unmuth erregt, da Herr Dr. Flutgraf im Jahre 1882 von der katholischen Religion, der er bisher angehört hatte, zur evangelischen übergetreten ist. Eine Volksversammlung, welche von über 500 Katholiken besucht war, nahm eine Resolution an, in welcher die katholischen Stadtverordneten ersucht werden, den König zu bitten, der Wahl des Herrn Dr. Flutgraf zum Bürgermeister der Stadt Wesel die Genehmigung zu versagen.

* **Aus der Eifel,** 7. April. (Der Stelzenläufer Dornon mogelt!) Der Stelzenvirtuos Sylvain Dornon, der gegenwärtig schon den Osten Deutschlands langbeinig durschreitet, um demnächst die aus Paris mitgenommenen Freundschaftsbetheuerungen in Moskau auf den Altar der edlen russischen Nation niederzulegen, ist in der Eifel als Schwindler entlarvt worden. Das Kreisblatt für den Kreis Malmedy schreibt unterm 30. März aus St. Vith: „In Burg-Reuland wurde Dornon gesehen und gebührend angestaunt. Nachdem er sich in der dortigen Bahnhofswirthschaft an deutschem Biere gelabt, machte er sich auf und stolperte weiter nach Steinbrück, schlau sich überlegend, dies sei ein kleines weltentrücktes Nest, wo Niemand ihn kenne u. s. w. Dort verbrachte er die Nacht vom 22. zum 23. Gestärkt erwacht er am anderen Morgen zu neuen Gewaltmärschen, zieht seinen Schafpelz an, nimmt die Stelzen unter den Arm und eilt mit großen Schritten zur Bahnhaltestelle, wo eben der erste Zug von St. Vieth einläuft. Bald sitzt er im behaglich gewärmten Eisenbahnwagen, im Stillen die Leichtgläubigkeit seiner im fernen Frankenreich weilenden Freunde bewundernd. So durcheilt er nun, aber nicht auf seinen Stelzen, die 28 Kilometer lange Strecke bis Prüm in der Eisenbahn. In Prüm schnallt er die Stelzen wieder unter die Füße und wandert jetzt wirklich auf denselben weiter bis Stadtkyll (20 Km.) Doch seine stark ausgeprägte Schwäche für die Bahnhöfe läßt ihn hier nicht lange rasten und er setzt die Stelzen weiter zum nahen Bahnhof Jünkerath. Bald steht er auf dem Bahnsteig und fühlt sich wieder recht ermattet; wehmüthig beschaut er ein eben zur Abfahrt bereitstehendes Dampfroß, das da vor ihm schnaubt und zischt, er denkt an die angenehme Fahrt von Steinebrück nach Prüm; flugs hat er sich eine Fahrkarte verschafft, nimmt die Stelzen wieder unter den Arm, hüpft mit französischer Geschwindigkeit in den Eisenbahnwagen und fort gehts auf Flügeln des Dampfes an die Ufer des Rheines, nach Bonn, und der schlaue Franzose hat wieder 90 stelzenlose Kilometer in die Tasche gesteckt und denkt ganz harmlos, Niemand hätte es bemerkt. Wir können aber unsere Angaben mit gewichtigen amtlichen Belegen unterstützen. Ob er von Bonn aus den Stelzenmarsch ehrlich fortgesetzt hat, ist sehr zu bezweifeln."

Verhandlungen der Strafkammer zu Hagen

am 8. April 1891.

1. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen den Fuhrknecht Otto Sch. aus Schwelm verhandelt, der bereits wegen Sachbeschädigung und Diebstahl vorbestraft ist und sich heute zum wiederholten Male wegen Sittlichkeits unter Anklage befindet. Er wird mit einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß belegt.

2. Geständigermaßen hat der Schmiedegeselle W. T. aus Roland zu Bruchhausen im Febr. d. J. eine Privaturkunde gefälscht und davon zum Zwecke der Täuschung und der Erlangung eines Vermögensvortheils Gebrauch gemacht zu haben. Mit einem auf anderen Namen lautenden, von ihm selbst angefertigten Schein, wußte er bei einem Bäcker Sch. für 1,90 M. Waaren zu erlangen. Da Angeklagter bereits zwei Mal wegen Betrugs vorbestraft ist, so beantragt die Königl. Staatsanwaltschaft unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, auf die der hohe Gerichtshof auch erkennt.

3. Ein Spitzbube der gefährlichsten Sorte ist der Schuhmacher Fr. D. aus Witten, wiederholt vorbestraft, u. A. wegen Diebstahls mit 1 Jahre Zuchthaus. Heute befindet er sich wegen Taschendiebstahls, den er am 12. März cr. gelegentlich der Wittener Kirmeß daselbst verübt hat, unter Anklage. Trotzdem Angeklagter bei der That erwischt wurde, verlegte er sich hartnäckig aufs Leugnen. In Gesellschaft eines Kumpanen befindlich, dessen Namen noch nicht hat ermittelt werden können, hatte er sein Augenmerk auf die 16jährige Clara D. gerichtet, die eine Rundfahrt auf dem Karoussel mitgemacht und vielleicht gegen ihren Willen verrathen hatte, daß sie eine gespickte Börse trug. Ein junger Mann, Zeuge B. hatte gehört, daß der Angeklagte zu seinem Kumpan äußerte, es werde heute ein guter Fang gemacht. Dies theilte er dem genannten Mädchen mit, das mit einer Freundin seinen Weg nach einer Porzellanbude nahm. Der junge Mann ließ den Angeklagten mit seinem Begleiter nicht aus den Augen und sah denn auch bald, wie der Angeklagte sich den Mädchen wieder näherte und der Clara D. in geschickter Weise das Portemonnaie aus der für Spitzbuben bekanntlich so bequem liegenden Seitentasche stibitzte und sich dann mit seinem Begleiter aus dem Staube machte. B. machte der D. vom Geschehenen Mittheilung, es wurde ein Polizeibeamter benachrichtigt und gemeinsam auf den Angeklagten Jagd gemacht. An einer Trinkbude wurde derselbe bemerkt, aber auch der Angeklagte hatte das Mädchen in Begleitung des Polizeibeamten gewittert und nahm sofort Reißaus, ebenso sein Freund. Nach langem Jagen gelang es dem Beamten und dem Zeugen B. des Ausreißers habhaft zu werden, allein das Portemonnaie war nicht mehr in seinem Besitz. Den Namen seines Kumpanen, dem die Beute des Tages jedenfalls zugesteckt ist, will Angeklagter nicht kennen und so muß denn der Angeklagte allein den Kopf ins Loch halten. Mit Rücksicht auf des Angeklagten Gemeingefährlichkeit und seine vielen Vorstrafen wird derselbe mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

4. Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, Bedrohung und Führung eines falschen Namens steht der 13 mal vorbestrafte Handelsmann und Tagelöhner Wilh. A. aus in den Breuken bei Lüdenscheid unter Anklage und seine bessere Hälfte, die auch bereits 3 mal vorbestraft ist, wegen Hehlerei. Am 2. März d. J. wurde zu Hohenlimburg einem Landwirth K., der Butter zum Markte gebracht hatte, ein Korb mit einer 1½ Pfund Welle Butter und zwei Buttertüchern vom Wagen gestohlen. Es gelang noch am selben Tage, die beiden Angeklagten, die sich in der Richtung nach der Nahmer davon gemacht hatten, zu sistiren und wurden sie von dem herbeigeholten Gensdarm verhaftet. A. hatte es für angezeigt gehalten, dem Beamten einen falschen Namen zu nennen und einem Zeugen, der bei seiner Festnahme zugegen war, eine freche Drohung ins Gesicht zu schleudern. Die Angeklagten suchen durch allerhand faule Ausreden ihre Unschuld darzuthun, allein es unterliegt gar keinem Zweifel, daß sie die Thäter sind. Die Ehefrau A., die wußte, daß weder Korb noch Butter ihr Eigenthum war, hat sich der Hehlerei dadurch schuldig gemacht, daß sie die Butter von Haus zu Haus gehend, zu Gelde zu machen versucht hatte. Dem ersten Angeklagten wird durch das Urtheil des hohen Gerichtshofes eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 1 Monat, sowie eine Woche Haft wegen Angabe eines falschen Namens zudiktirt, während seine Frau mit 6 Monaten Gefängniß davonkommt. Gegen den Ehemann wird auch auf 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

5. Der Schreiner Alb. P. aus Anneu war zu 3 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er seinen Sohn vom Besuch der Fortbildungsschule abgehalten hatte. Auf die vom Angeklagten eingelegte Berufung erfolgte heute Freisprechung auf Grund der mehrerwähnten Entscheidung des höchsten Gerichtshofes.

Vermischte Nachrichten.

Ein Nordlicht von außerordentlicher Kraft und Schönheit, wie es in einer so weit südlich gelegenen Gegend wohl noch nie beobachtet worden ist, zeigte sich in der Nacht zum Donnerstag in Christiania. Es begann wie eine große Lichtmasse, veränderte sich aber bald zu einem leuchtenden Bogen, der nach und nach immer stärker wurde und beständig Strahlenbündel zum Himmel emporwarf. Nach einiger Zeit bildete sich unten am Horizont ein dunkler Rand, aus welchem plötzlich starke Strahlenstreifen mit röthlichem und grünlichem Schimmer hervorbrachen, die ihrerseits wieder lange Lichtstrahlen bis zum Zenith emporwarfen, während gleichzeitig die horizontalen Lichtwellen beinahe über die Hälfte des Himmelsgebäudes leuchteten. Um 12 Uhr war das Nordlicht am stärksten und prachtvollsten, aber noch lange Zeit sah man die Strahlen in allen Richtungen am Himmel spielen.

Kopfzerbrecher. So wird mit vollem Recht ein Spiel genannt, dessen Aufgaben oftmals ganz gewaltiges Kopfzerbrechen verursachen. Der Lösung der in einem farbenprächtigen Heft enthaltenen 176 Aufgaben, vermittelst einiger sauber gearbeiteter Steine, gewährt eine außerordentlich mannigfaltige Unterhaltung; für Alt und Jung gleich angenehm und anregend. Dies äußerst sinnreiche Spiel verdient die wärmste Empfehlung umsomehr, als es erstaunlich billig ist. Man kann dasselbe nämlich für 50 Pfg. in den meisten Spielwaaren-Geschäften kaufen. Der uns vorliegende „Kopfzerbrecher" ist mit einem rothen Anker als Fabrikmarke versehen, was man beim Einkauf nicht unbeachtet lassen wolle.

Aus der Schule. Ein Berliner Professor schwang sich in einer Rede, in welcher er das humanistische Gymnasium vertheitigte, zu folgendem Satze auf: „Ich freue mich, daß die Sonne des Hellenismus auch fernerhin über den deutschen Gymnasien scheinen wird, und zwar nicht fakultativ, sondern obligatorisch." Ein Gegner aber sagte u. A.: „Unsere Kinder sind geistig noch mehr verkrüppelt als körperlich" und „das Abiturientenexamen ist der erste Schritt ins Irrenhaus".

* **Ein interessanter Civilprozeß** gelangte jüngst, wie aus Cincinnati geschrieben wird, im Staate Ohio zur Entscheidung. Ein gewisser Bradshaw wurde wegen Verletzung eines Eheversprechens verklagt, das er Mary Ferguson, einer Putzmacherin zu Springborough, gegeben hatte. Zu seiner Vertheidigung führte er an, daß afrikanisches Blut in den Adern der Klägerin fließe und daß nach den Staatsgesetzen von Ohio eine Ehe mit ihr ungesetzlich sein würde. Gegen diese Gründe wurde Seitens der Klägerin eingewendet, daß das vierzehnte Amendement zur Ver.-Staaten-Konstitution oder die Civilrechts-Akte das Staatengesetz als ungültig verwerfe, aber der Gerichtshof ließ dieses Plaidoyer nicht gelten und hielt das Staatengesetz aufrecht. Die Gerichtsverhandlung nahm hierauf die Form einer Untersuchung des angeblichen afrikanischen Blutes der Klägerin an. Zeugen wurden vernommen, um nachzuweisen, daß sie in Virginia geboren, dort mit ihrer Mutter, einer unverheiratheten Mulattin, seit Jahren gelebt und daß ihr Vater ein weißer Virginier sei. Drei Aerzte, welche sie während einer Krankheit behandelt hatten, erklärten, in den Adern ihrer Patientin afrikanisches Blut entdeckt zu haben, andere ärztliche Zeugen wiederum sagten das Gegentheil aus, und diese erzielten schließlich die Majorität. Nach achttägiger Verhandlung gab die Jury ein Verdikt zu Gunsten der Klägerin und sprach ihr eine Schadenersatzsumme von 10 000 Dollars zu.

Patentliste westfälischer Erfinder.

Angemeldet von: F. W. Lefelmann in Aue: Gefäßverschluß mit in einem Winkeleisenringe gelagerten Querkeilen. — Ed. Roesky in Altena: Symmetrische Rohrverschraubung mit Bogenflantsch und Bogennuth. — Max Albers in Gevelsberg: Schraubenversicherung mit in der Unterlegscheibe festgeklemmten Anlegekeile. — Jakob Schmickler in Bochum: Saugpfropfen mit Luftzuführung.

Ertheilt an: F. Gahlen in Dortmund: Gewindeschneidemaschine. — R. Barlen in Bochum: Durchschnit zur Herstellung von Heu-, Düng-, Rüben- u. dergl. Gabeln: Zusatz zum Patente Nr. 53 041. — F. Hillebrand in Iserlohn: Vorrichtung zum Aufziehen durchlochter Nadelschäfte auf Drähte. — C. Ernenputsch in Dortmund: Wasserröhren mit eingelegten schraubenförmig gewundenen Blechstreifen für Dampfkessel.

Markt- und Coursberichte.

Berlin, 9. April. 2½ Uhr Nachm. Fruchtbörse April-Mai 231,00, Mai-Juni 227,75 Juni-Juli 227,75 M. Sept.-Okt. 213,75 Mark. Gek. 6000 Centner. Roggen April-Mai 189,75, Mai-Juni 188,75, Juni-Juli 187,75, Sept.-Okt. 178,57 Mark. Gek. 9000 Ctr. Hafer April Mai 162,50, Mai-Juni 164,50, Juni-Juli 165,25, Sept.-Okt. 152,00 M. Gek. 45000 Ctr. Rüböl vorr. mit Faß 61,20, ohne Faß 60,20, April-Mai 61,10, Mai-Juni 61,30 Sep.-Okt. 63,30 M. Gek. 900 Ctr. Spiritus 70er vor. 52,20 April-Mai 52,10, Juni-Juli 52,40, Juli-Aug. 52,50 Aug.-Sept. 52,40 Mk. 50er vorr. 72,00 Mk. Gek. 80 000 Ltr. Petroleum vorr 23,20 Mark Roggenmehl 0/1 April 25,95, April-Mai 25,95 Mk.

Redaktions-Briefkasten.

Herrn **H. B.** in **Herbede.** Es ist allerdings sehr bezeichnend, daß das „Witt. Tagebl." über antisemitische Versammlungen in Witten keine Zeile zu bringen wagt, dagegen verlogene Berichte über auswärtige Vorträge mit Behagen nachdruckt; dem Blatt dafür einen besonderen Artikel zu widmen, halten wir für überflüssig.

3. Ziehung der 2. Klasse 184. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

9. April 1891, vormittags.

27 93 268 375 94 731 902 **1**047 137 273 451 595 757 84 89 [1500] 832 919 **2**105 8 230 36 52 317 27 57 530 803 [150] **3**103 249 [150] 336 539 45 [150] 66 724 45 **4**076 87 110 213 14 426 31 45 97 509 760 94 813 77 905 40 76 **5**165 382 88 500 7 23 728 82 983 **6**045 258 [300] 460 64 624 717 37 49 74 802 31 918 **7**043 216 88 330 48 472 616 45 713 813 32 941 59 **8**404 94 526 50 680 94 763 804 12 60 **9**036 90 105 62 383 409 95 550 78 796 954

10067 436 39 488 591 654 75 [300] 732 993 **11**075 159 73 77 222 59 332 87 635 71 729 33 37 64 **12**047 76 92 104 525 608 29 781 995 **13**014 29 43 94 138 72 240 465 522 24 30 629 72 988 98 **14**219 45 306 [150] 22 549 657 78 717 44 881 [200] **15**036 60 92 385 471 630 70 714 42 814 932 **16**182 227 393 415 522 640 760 896 913 91 **17**036 280 368 533 668 725 [150] 844 939 68 95 **18**147 377 436 82 518 693 853 **19**018 [150] 42 56 122 217 31 64 537 57 96 640 83 833 946

20003 239 362 439 640 888 917 54 66 87 96 **21**028 328 84 93 428 586 652 919 **22**058 [150] 264 520 820 924 **23**060 267 354 410 594 707 856 **24**026 99 168 201 65 66 394 412 76 507 666 911 65 79 94 **25**022 57 [300] 118 45 264 419 76 500 968 **26**002 10 108 309 33 97 504 684 716 964 68 **27**070 159 211 81 471 74 97 503 615 58 723 917 68 94 [200] **28**003 165 217 [150] 40 85 387 484 557 696 772 887 947 **29**002 67 17 96 201 22 332 434 570 963 85

30038 64 82 173 224 390 468 596 705 53 826 920 **31**083 118 231 368 498 579 657 713 831 935 **32**164 220 28 455 94 538 45 59 [150] 657 844 71 935 66 80 **33**042 105 48 59 92 331 483 578 625 54 **34**139 283 301 43 89 427 791 836 **35**103 48 61 226 393 653 813 938 42 55 **36**034 110 45 55 242 [150] 58 311 36 47 470 542 663 782 804 65 70 969 **37**019 59 151 [150] 310 74 416 90 670 720 25 34 51 848 937 81 **38**137 204 70 [150] 376 405 22 46 57 [200] 506 10 50 801 983 **39**376 89 446 854

40014 [150] 126 240 453 587 653 97 801 24 61 904 7 **41**001 16 41 43 407 753 810 70 87 915 **42**072 87 485 692 864 994 **43**020 424 660 731 804 11 **44**032 59 114 77 85 239 396 419 537 602 92 877 78 976 **45**052 [200] 173 233 65 354 405 619 791 872 951 55 **46**136 214 [150] 86 320 [150] 504 62 63 616 720 79 91 867 921 43 57 **47**073 107 8 209 19 [200] 360 514 649 79 895 910 **48**121 65 427 527 605 785 858 98 927 **49**255 540 [200] 675 81 757 996

50055 165 [200] 242 338 46 60 557 [150] 94 724 830 76 93 964 **51**034 129 468 97 517 59 749 51 803 45 938 57 **52**127 50 271 300 2 465 818 64 946 56 62 73 **53**102 324 71 432 66 577 95 632 58 709 95 808 914 **54**115 20 21 60 538 608 14 77 [200] 806 **55**016 465 523 43 672 702 33 819 905 **56**091 107 46 213 419 90 562 679 743 [150] 871 922 37 **57**015 86 402 94 606 724 42 [300] 863 930 31 71 **58**183 315 432 540 611 29 55 79 **59**062 775

60037 134 207 31 45 442 49 [150] 62 507 29 647 [1500] 813 929 66 **61**000 127 33 297 369 92 442 512 [200] 632 87 **62**205 437 575 614 20 838 45 920 **63**075 135 47 210 325 618 716 [150] 913 45 **64**025 [200] 126 34 90 248 473 582 [150] 611 29 [150] 66 755 812 32 **65**071 88 154 86 97 271 307 25 636 42 712 842 909 **66**104 57 277 336 411 687 724 995 **67**200 370 562 64 685 713 **68**154 91 387 595 908 43 **69**023 136 82 290 340 451 500 44 45 721 [200] 48 83 [150] 825 44 66 69 916 33

70039 198 201 42 98 316 81 414 658 59 798 989 **71**027 110 55 419 616 918 62 **72**296 377 402 22 57 97 718 92 882 939 **73**026 93 99 118 203 17 425 589 828 971 **74**082 144 56 228 30 451 658 771 869 86 **75**007 101 66 68 206 97 [150] 429 629 98 712 74 81 809 975 **76**066 139 298 436 562 97 611 35 800 11 904 51 **77**007 35 68 150 94 215 83 329 528 71 644 61 754 76 806 98 [150] 934 96 **78**041 151 434 60 579 714 953 **79**350 97 458 97 509 93

80077 94 212 56 314 36 70 456 504 637 53 818 912 37 48 **81**051 165 410 523 662 806 56 974 [300] **82**114 40 224 403 47 [150] 50 555 61 74 655 73 712 17 **83**140 69 75 200 23 88 328 87 99 575 683 **84**407 723 64 96 831 919 **85**131 55 68 [200] 234 60 78 320 29 654 65 904 **86**064 144 205 371 442 599 779 [200] 86 955 87 **87**079 135 [200] 219 52 [150] 335 421 31 59 516 788 813 41 91 929 **88**075 212 [150] 34 436 508 773 88 830 61 **89**114 210 76 367 422 37 56 518 600 73 79 744 931

90074 202 79 643 701 865 86 963 **91**052 93 139 94 284 353 95 607 788 861 [200] 944 64 **92**003 8 16 969 87 339 50 490 601 77 773 [1500] 906 41 **93**010 215 [150] 70 86 335 61 83 88 403 567 645 52 60 757 834 97 940 61 97 **94**038 113 333 426 40 680 715 84 850 **95**065 91 219 452 566 72 92 653 94 740 58 99 935 **96**047 102 531 [150] 52 719 826 965 [200] 76 **97**194 331 420 551 624 715 872 904 69 **98**007 29 255 62 353 446 639 756 867 **99**030 216 423 31 548 91 622 44 742 75 78 809 944

100037 110 42 46 235 503 56 770 806 42 71 965 **101**006 31 42 334 65 74 431 35 692 723 33 41 [150] 72 85 845 938 **102**129 707 **103**005 14 149 208 317 518 31 94 915 30 **104**016 131 84 241 76 495 575 626 776 921 **105**282 520 615 854 74 **106**002 209 337 533 681 731 76 803 901 78 **107**289 364 463 507 67 601 35 76 81 868 84 **108**239 315 24 469 639 855 67 946 48 92 **109**004 35 43 289 [200] 322 726 812 19 73 993

110115 34 46 219 26 429 500 77 694 707 14 41 835 85 **111**050 145 215 23 370 73 85 99 436 582 600 757 954 **112**068 173 93 [300] 373 95 409 89 503 685 92 714 37 98 852 82 917 **113**087 383 618 19 69 [150] 773 95 813 **114**117 86 269 94 435 54 511 748 966 **115**022 48 78 262 395 421 23 34 523 88 696 708 18 36 860 [3000] 922 47 **116**005 14 224 337 99 417 46 597 603 [1500] 59 722 25 74 890 **117**017 104 988 **118**145 56 80 306 91 532 91 655 850 72 **119**131 214 17 27 44 57 350 81 534 658

120037 169 263 97 308 21 415 17 60 516 603 61 707 824 **121**202 71 356 414 721 950 57 60 **122**033 [150] 47 68 151 [150] 258 302 409 506 45 618 39 55 809 79 97 982 **123**069 295 97 346 53 85 88 661 90 735 [300] 39 66 981 [200] **124**001 109 342 71 407 88 548 753 71 827 80 923 **125**023 [150] 105 258 329 75 [150] 475 642 64 97 822 50 **126**040 143 211 64 481 508 18 759 **127**003 44 77 83 91 139 353 413 79 81 656 706 24 32 891 **128**176 96 303 47 497 [300] 547 663 82 845 96 [300] 959 **129**098 113 73 224 370 507 746 69 97 808 66 927

130146 345 62 67 420 24 572 88 693 843 [500] 77 940 **131**024 177 282 391 487 673 [150] 760 800 937 53 70 **132**099 107 279 447 509 57 59 702 71 843 911 95 **133**348 442 619 96 99 702 36 835 66 937 [200] **134**035 150 668 [150] **135**072 107 333 [50000] 74 92 522 [300] 68 696 926 94 **136**023 29 110 225 41 334 404 962 **137**010 80 128 301 439 504 95 715 915 38 **138**308 485 505 18 27 654 71 772 77 82 854 953 **139**016 42 209 84 300 410 520 822 85

140132 345 60 491 517 632 816 999 **141**115 239 [300] 416 17 68 551 73 698 [300] 829 83 [150] 900 73 **142**101 289 379 405 29 [150] 63 663 **143**091 155 83 386 460 706 92 934 83 **144**076 365 93 666 [200] 745 59 **145**020 123 29 631 864 905 66 **146**142 68 256 473 77 [150] 587 609 821 **147**077 248 321 72 475 743 807 82 **148**000 [150] 123 41 83 245 321 96 400 7 591 719 817 28 55 909 **149**017 133 66 388 95 428 44 45 721 850

150156 65 [150] 95 224 73 307 418 21 552 62 609 821 918 **151**067 135 72 213 343 62 516 70 88 667 813 63 [200] 982 **152**017 219 535 684 707 97 909 **153**011 93 158 76 319 95 405 [200] 665 762 889 **154**308 69 422 939 **155**140 244 90 95 400 24 78 506 906 **156**013 68 103 257 461 66 590 747 880 92 **157**312 36 495 850 51 **158**256 324 455 696 734 839 919 **159**025 175 325 [150] 76 427 28 53 500 13 652 97 717 813

160124 41 51 90 218 [150] 50 64 461 613 799 888 [200] 963 **161**006 102 24 34 82 357 541 85 617 914 **162**245 318 69 512 670 739 861 907 84 **163**091 109 34 226 67 334 430 99 659 959 **164**036 169 73 264 546 50 87 603 54 762 65 966 **165**111 52 303 15 16 85 91 561 64 602 91 787 833 909 58 [150] 74 **166**053 352 414 42 545 64 622 935 **167**259 381 [150] 429 31 80 675 [150] 86 836 **168**165 91 337 71 75 525 696 763 81 800 952 97 [150] **169**222 359 [150] 90 434 519 54 633 39 846

170287 401 542 649 703 43 58 837 61 **171**017 30 139 86 248 65 333 68 573 620 56 705 39 52 971 89 **172**026 42 139 63 92 391 421 563 681 773 964 **173**014 [150] 86 144 557 419 651 826 49 918 27 37 **174**072 96 202 50 68 429 518 705 36 83 816 997 **175**023 252 490 70 83 574 667 704 24 93 [150] 959 [150] **176**083 152 225 50 303 423 639 67 762 69 818 980 **177**051 [200] 82 113 208 347 581 84 676 [200] 723 **178**100 3 9 42 97 392 461 63 512 18 617 69 772 827 **179**200 22 307 491 587 634 68 932 81

180041 49 134 84 266 374 449 [200] 97 543 632 39 82 787 878 98 **181**070 119 239 40 68 372 443 81 844 **182**024 79 143 70 279 95 396 601 737 40 871 931 **183**291 362 81 [150] 465 83 564 77 99 652 60 84 858 67 81 980 **184**114 15 75 78 363 422 69 604 5 710 43 [150] 866 932 48 **185**060 [150] 219 21 24 355 423 40 505 850 88 953 **186**017 588 613 724 28 948 **187**040 95 186 600 75 [200] 819 **188**005 141 313 37 71 445 648 929 44 90 **189**049 189 358 459 69 97 908 [150]

Die Ziehung der 3. Klasse 184. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 11. Mai 1891.

Kirchliche Nachrichten.

Witten: Sonntag Morgen 8½ Uhr: Jugendgottesdienst, Kreisvikar Althüser. 10½ Uhr, Pastor Gräber. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshause. Freitag Abend 8 Uhr: Vorbereitung der Helfer und Helferinnen für den Kindergottesdienst im Küstereisaale.

Annen. Sonntag Morgen 10 Uhr: Feier des hl. Abendmahls der Konfirmanden-Knaben. Beichte Sonntag Morgen 9 Uhr. Anmeldung von 8—9 Uhr bei Pastor Brasse. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Langendreer: Samstag Nachm. 4 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Sonntag Morgen 8½ Uhr: Hülfsprediger de Haas. 10 Uhr: Pastor Landgrebe hl. Abendm. Kollekte für die Diakonissen-Anstalt zu Bielefeld. 2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde. Freitag 3 Uhr: Vorbereitung für die Helferinnen bei Pastor Pritsch.

Lütgendortmund: Sonntag 9½ Uhr: Past. Schulze-Noelle. Konfirmation.

Herbede. Sonntag 9 Uhr: Konfirmation, Pastor Kienecker. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Altkatholische Gemeinde Witten.

Am Sonntag findet nach der Andacht außer dem bereits Mitgetheilten die Wahl eines Abgeordneten zur diesjährigen Pfingstsynode statt.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der gemäß den Communalbeschlüssen vom 23. 29. Januar/26. März d. J. unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgesetzte Straßen-, Baufluchtlinien- und Nivellements-Plan für die Pferdebachstraße vom 10. d. Mts. ab 4 Wochen lang im Büreau Nr. 5 (Stadtbauamt) hierselbst zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Plan sind gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 innerhalb der vorbezeichneten präclusivischen Frist bei uns anzubringen.

Witten, den 6. April 1891.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Zeche Helene-Nachtigall zu Heven hat behufs Erweiterung ihrer Koakerei-Anlage die Verlegung eines Theiles des an Letzterer vorbeiführenden Communalweges beantragt.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch bekannt gemacht mit der Aufforderung, etwaige Einsprüche binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen

Herbede, den 6. April 1891.

Die Wegepolizeibehörde:
Meesmann, Ehren-Amtmann.

Die höhere Töchterschule zu Langendreer

beginnt das neue Schuljahr **Mittwoch, den 15. April.** Anmeldungen werden bis zum 10. April entgegen genommen. Die Prüfung der neu Aufzunehmenden findet **Dienstag den 14. April** Morgens 9 Uhr statt.

Der Dirigent: Pastor Landgrebe.

Soennecken's
Briefordner,
Biblorhaptes,
Einlagen dazu,
Falzmappen,
zum Einkleben von Schriftstücken,
bei
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Kein Geheimmittel!
Bestandtheile bei der Flasche ersichtlich.
Oberstabsarzt und Physicus Dr Schmidt's
Gehör-Oel
seit 16 Jahren bestens bewährt gegen temporäre Taubheit, starke und leichte Schwerhörigkeit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, Ohrensausen sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste und Dankschreiben wirklich Geheilter beweisen.
(Nur echt mit Schutzmarke.)
Preis per Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 3 M. 50 Pf. Zu haben in den renommirtesten Apotheken,
In Hamburg 4. St. Paul:
Einhorn-Apotheke, Langereihe 85

100000
Meter unter Preis
Hemdentuche,
das Stück von 30 Meter,
9 M., 10 M., 12 M., 13 M., 14 M.
Proben und Aufträge von 15 M. an frei. **J. W. Sälzer,** Hannover.
Täglich einlaufende Anerkennungsschreiben.

Echt Holl. Java-Kaffee
mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, garantirt, à Pfund 80 Pfg., Postpackete 9 Pfund Mk. 7.20 versendet **zollfrei** unter Nachnahme
Wilh. Schultz,
Altona bei Hamburg.

Käse.
Holst. Holländer, Ctr. 28 M.
Holst. Edamer, Ctr. 28 M.
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt **Fr. Bülck,**
Neumünster i. Holst.
10 Pfd.-Probepostkolli 3 M.
90 Pfg. franko jeder Poststation

Krätze heilt binnen zwei bis drei Tagen gründlich
H. Uesser, Bahnhofstr. 58.

Preisabschlag.
Garantirt reine, täglich frische
Naturbutter, à M. 9,50
Süßrahmbutter, „ „ 10,50
Kokosnußbutter, „ „ 6.50
versende in Kisten à ca. 10 Pfd. franko gegen Nachnahme.
Prima geräuch. westf. Schinken per Pfund 90 Pfg.
A. A. Ursell in Attendorn.

Stempelfarbe
für Kautschuk u. Metallstempel
empfehlen
B. Koetzold & Co.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 25. Auflage erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck
in **Altona**
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 Pfg. pr. Pfd.**
Vorzüglich gute Sorte Mk. 1.25,
Prima Halbdaunen nur Mk. 1.60 und **Mark 2.—**
Reiner Flaum nur **M. 2.50** und **Mk. 3.—**
Bei Abnahme von **50 Pfd. 5% Rabatt.**
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen), prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschläfig, 20, 25, 30 u. 40 M., 2schläfig 30, 40 45 u. 50 M.

Frankfurter
Pferde-Loose
3 Mark.
Stettiner
Pferde-Loose
1 Mark
B. Koetzold & Co.,
Witten.

11. Ruhrstr. 11.
TAPETEN.
Größtes Lager in Neuheiten
Billiger wie jede Konkurrenz
Wilh. Lynen,
Witten, Barmen,
Ruhrstraße 11. Neuenweg 21.
Solide Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Ein Landgut
von 400 Morgen Ackerland und Wiesen, rechtsrheinisch in der Nähe des Siebengebirges, ca. eine Stunde vom Bahnhofe Obercassel, mit schönem Hause, jetzt getheilt in 3 Höfe, nachweislich an solide Pächter zu 21 Mark pro Morgen verpachtet, steht, getheilt oder zusammenliegend, zum Verkauf.
Gefl. Off. sub X. 200 befördert die Exped. d. Ztg.

Zum 1. August eine
Wohnung
und eine große Werkstatt zu vermiethen. Tieferweg 12.

Mädchen,
welche das **Glanzbügeln** gründlich erlernen wollen, finden Anleitung bei
Frau **Paß,** Crone 86.

Nachweise
über den Geschäftsbetrieb der städtischen Sparkasse zu Witten pro 1890.

Am Schlusse des Jahres 1889 betrugen die Einlagen	Mk.	6,780,271 57
Im Jahre 1890 sind eingelegt	„	1,398,454 12
Die den Sparern zu Gute gehenden Zinsen betragen	„	209,592 08
	Sa. Mk.	8,388,317 77
Im Jahre 1890 sind gezahlt resp. zurückgezahlt:		
a) an Zinsen Mk. 30,002 15		
b) an Einlagen „ 830,204 03	„	860,206 18
Summa der Einlagen am Schlusse des Jahres 1890	„	7,528,111 59
Die im Jahre 1890 erzielten Betriebsüberschüsse betragen	„	61,485 52
Gesammt-Bestand der Passiva Ende 1890	Mk.	7,589,597 11
Am Schlusse des Jahres 1889 betrugen die ausgeliehenen Kapitalien	Mk.	6,400,408 46
Abgetragen sind im Laufe des Jahres 1890	„	523,284 38
	blieben Mk.	5,877,124 08
Im Jahre 1890 sind ausgeliehen	„	1,488,206 28
Der Buchwerth des Immobilien-Konto's beträgt	„	37,880 76
Die bis Ende des Jahres 1890 berechneten Zinsen-Reste und Guthaben betragen	„	138,326 54
Der Werth der Mobilien	„	4,537 21
Der Kassenbestand	„	43,522 24
Summa der Aktiva Ende 1890	Mk.	7,589,597 11
Der Reservefonds der Sparkasse beträgt Ende 1890 nach der festgestellten Rechnung	Mk.	815,077 48

Am Schlusse des Jahres 1889 befanden sich an Sparkassen-Quittungsbüchern im Umlauf	6556	Stück
Davon sind im Jahre 1890 wieder eingelöst	699	„
blieben	5857	Stück
Im Jahre 1890 sind ausgegeben	1304	„
und befanden sich demnach Ende 1890 im Umlauf	7161	Stück

Den Beträgen nach kommen:

1259	Quittungsbücher mit Einlagen	bis 60 Mark			
1032	„ „ „	über 60	bis 150	„	
1109	„ „ „	„ 150	„ 300	„	
1376	„ „ „	„ 300	„ 600	„	
2385	„ „ „	„ 600 Mark.			

Der Theilnahme nach kommen:

auf Einlagen von Gesellen	126	Bücher	mit Mk.	21,748 75
„ Handwerksmeistern	512	„	„ „	743,851 68
„ Fabrikarbeitern	720	„	„ „	638,742 37
„ Berg- u. Hüttenarbeitern	1119	„	„ „	1,348,568 94
„ Dienstboten	270	„	„ „	28,746 71
„ sonst. Personen aus den handarb. Klassen	850	„	„ „	820,697 18
„ Gemeinde- u. Krankenkassen, Minorennen, Landwirthen u. dgl.	3564	„	„ „	3,925,755 96

Das Vermögen der Sparkasse ist ausgeliehen:

1. auf Hypothek			
a) auf ländl. Grundstücke	Mk. 625,049 38		
b) auf städtische „	„ 3,878,132 44		
		Mk.	4,503,181 82
2. auf Werthpapiere		„	2,010,417 —
3. auf Schuldschein gegen Bürgschaft		„	95,525 —
4. bei öffentlichen Instituten und Korporationen		„	794,087 30

Witten, den 3. April 1891.

Die Verwaltung der Sparkasse:
gez. **H. Bormann. Ed. Klutmann. Seelhoff. O. Spennemann. Bottermann,** Rendant. **Kettler,** Controleur.



Holländischer Fussbodenlack,
Ed. Oelbermann jr., Bonn,
aus härtestem Bernstein bereitet, findet, einmal erprobt, in jedem Haushalt dauernde Aufnahme. Trocknet über Nacht. Nicht nachklebend. Direct aus den Verkaufstöpfen zu streichen Sehr ergiebig, daher sehr billig.
Preis Kilo Mk. 2,40, ½ Kilo 1,25 bei **Gustav Leye,** Ruhrstraße 26, **S. Lindenbaum Söhne.**

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.
Die neuesten Muster von:
Armbändern, Broschen, Ohrringen, Ketten, Vorsteckn adeln, Ringen ꝛc. ꝛc. in großer Auswahl bei billigsten Preisen; massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht (nach dem Feingehalt gestempelt) in jeder Preislage empfiehlt
Wilh. Pölking,
Bahnhofstraße 26. Witten. Bahnhofstraße 26.
Reparaturen und **Umänderungen** in eigener Werkstatt billig und solide.

Die neuesten Muster in
Gold- u. Silberwaaren,
massiv goldenen Trauringen, (gesetzlich gestempelt) **schon von 4 Mk. an und höher** bei
B. Bansberg, Witten,
Bahnhofstr. 43.

Kautschukstempel
für Vereine, Geschäfte und Private,
liefern billigst und geschmackvoll
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung,
Witten, Ecke Bahnhof- u. Breddestr.

An das Wittener Tageblatt.

Das Wittener Tageblatt bringt in Nr. 81 vom 8. d. M. einen, der Rheinisch-Westfälischen Zeitung entnommenen Bericht über die am Sonntag, den 5. d. M. in Münster stattgefundene Antisemiten-Versammlung, nachdem der Redner, Herr Dr. König, eine Niederlage erlitten hätte. Es befremdet uns umsomehr, daß das Wittener Tageblatt diesen entstellten Bericht bringt, da in dem Blatt doch sonst von den **hiesigen** Antisemiten-Versammlungen niemals die Rede ist. Wir möchten daher dem Wittener Tageblatt den gutgemeinten Rath ertheilen, über die Versammlungen der Wahrheit entsprechende Berichte zu bringen oder still zu schweigen, denn andernfalls erweist es erstens den hiesigen Juden durchaus keinen Gefallen, und zweitens kommt es nicht in Verdacht, daß es gern Scheeren-Redaktion besorgt.

Mehrere Wittener Bürger.

Kamerad-schaftl. Sänger-bund.
Witten.
General-Versammlung
Sonntag, den 12. April
Nachmittags 5 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein
Witten.
Sonntag, den 12. d. Mts., Monatsversammlung.
Tages-Ordnung:
1) 7 Uhr: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2) 7½ Uhr: Vortrag von Herrn Pfarrer Arndt über: **„die Aufgabe aller Parteien gegenüber der Sozialdemokratie".**
Darnach gemüthliches Zusammensein. — Vorträge des gemischten Chors.
Der Vorstand.

Männergesangverein Concordia Heven.
Sonntag, den 12. April, Nachmittags 3 Uhr:
Generalversammlung.
Der wichtigen Angelegenheiten halber ersucht um pünktliches und zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.
NB. Nachdem **Probe.**

Ortskrankenkasse für die Gemeinde Annen.
General-Versammlung
am Dienstag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr,
bei Barlen:
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahres-Rechnung pro 1890.
2. Abänderung der Statuten betr. Erhöhung des Krankengeldes.

Annen, den 9. April 1891.
Der Vorstand.

Verein Rhein.-Westf. Gruben- und Hüttenbeamten,
Zweigverein Witten.
Haupt-Versammlung
am Sonntag, den 12. April, Nachmittags 4 Uhr, im Hotel zum Adler.
Tages-Ordnung:
1. Wahl des definitiven Vorstandes.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Wahl 2 Vertreter zur General-Versammlung in Bochum.

Zu dieser Versammlung werden die Grubenbeamten über Tage, sowie die Hüttenbeamten von Witten und Umgegend dringend eingeladen.
Der prov. Vorstand.

Deutscher Verein,
Witten.
Montag, den 13. cr., Abends 8½ Uhr bei Arens,
Vortrag
über:
Gelogen wie gedruckt.
Gäste haben Zutritt. Wegen Ordnung der Bücherei sind die ausgeliehenen Bücher abzuliefern.
Der Vorstand.

Probe-Ball
Sonntag, den 12. d. Mts. bei Frau Wirth Wwe. Benke im Fischerthal, wozu freundlichst einladet
Friedr. Rosendahl,
Tanzlehrer.
Anfang 4 Uhr.

Deutsche Reichsfechtschule,
Verband Witten.
Zu der am 18. April, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Herrn Borgmann stattfindenden gemüthlichen
Abendunterhaltung
werden die Mitglieder mit ihren Damen hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Lagerbier
im Anstich.
Rheinischer Bahnhof
E. Funke.

Unserm verehrten Mitarbeiter, dem Modellmacher
Herrn
Julius Düllmann
die **herzlichsten Glückwünsche** zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum.
Witten, 11. April 1891.
Die Arbeiter der Eisengießerei Reunert & Vogt.

Thon.
Ein 13 Fuß und mehr mächtiges, plastisches blau und schwarzes Thonlager, eine Stunde von der Station Oberkassel oder Beuel a/Rhein entfernt zu verkaufen. Gefl. Offert. sub **J. W. 860** bef. die Exped. d. Ztg.

Ein Sprungheerd
ist fortzugshalber zu verkaufen.
Zu erfr. Wiesenstr. 35, 1 Tr.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Tüchtige
Lackirer
welche im Beschreiben und Absetzen geübt sind, per sofort bei hohem Lohn und dauernder Arbeit gesucht.
Killing & John,
Eisenbahn-Waggon-Fabrik,
Hagen i. W.

1 Kellnerlehrling
gesucht. Wo, sagt die Exped.

Lehrlings-Stelle
auf Comptoir sogleich zu besetzen.
Selbstgeschriebene Anmeldungen nimmt die Exped. unter Nr. 843 entgegen.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Hotel Dünnebacke.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.